Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung. Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1½ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 336. Mittwoch den 4. Dezember 1850.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Dezbr., Abends 8¼ Uhr. Heute begann die Adreßdebatte in der zweiten Kammer. Es wurde der Antrag gestellt: Den Entwurf der Adreß-Kommission durch einen andern zu ersetzen, da die Sachlage sich geändert habe. — **Der Antrag wird angenommen.** Vincke erklärt: es sei jetzt nicht an der Zeit, Adressen zu erlassen, sondern eine **Erklärung über die bedrohte Lage des Landes abzugeben.** Der Inhalt dieser Erklärung sei:

„Dem jetzigen Systeme ein Ende zu machen, dessen Träger die gegenwärtigen Räthe der Krone wären."

Dieser Antrag wird mit **Majorität** einer Kommission überwiesen.

Uebersicht.

Breslau, 3. Dzbr. Es hat sich alles anders gezeigt, als man nach den allgemein gehaltenen und schön klingenden Phrasen der ministeriellen Blätter erwarten durfte. Die Olmützer Konferenzen stehen noch, wie wir schon neulich ahnungsvoll aussprachen, unter den Warschauer Konferenzen; die Beschlüsse der Konferenzen vom 28. und 29. November scheinen nicht in Olmütz abgefaßt, sondern von einem siegreichen österreichischen Feldherrn in Königsberg diktirt worden zu sein.

Wir haben an der Spitze der politischen Nachrichten sämmtliche Berichte über die traurigen, tief beklagenswerthen Resultate der „Olmützer Konferenzen" zusammengestellt. Wir heben hier nur die wesentlichsten Punkte hervor. Der Berliner ≙-Korrespondent giebt uns zunächst einige aufklärende Details über die inneren Vorgänge vor und bei den Ministerberathungen. So soll Se. Majestät der König in Betreff eines Punktes der Resultate der Olmützer Konferenzen sehr beunruhigt gewesen sein, nämlich über das Verlangen Oesterreichs: die Rüstungen einzustellen. Bei der Ministerberathung vom vorigen Sonntage ferner soll der Prinz von Preußen mit dem Minister v. Manteuffel so in Widerspruch gerathen sein, daß eine Ausgleichung schwer zu erwarten sei. Ebenso habe sich Minister v. Ladenberg gegen seinen Kollegen im Ministerium ausgesprochen, sei jedoch nicht durchgedrungen und habe ganz entschieden seine Entlassung gefordert. Von den Beschlüssen, welche in Olmütz gefaßt und in Berlin genehmigt wurden, sind folgende die wichtigsten:

1) Die Baiern und Oesterreicher besetzen Kurhessen, wenn auch in geringerer Anzahl als gegenwärtig daselbst stehen. Die Preußen occupiren blos die Etappenstraßen. (Somit werden also die Rheinprovinzen von den östlichen Provinzen abgeschnitten.)

2) Der Bundestag wird während der Dauer der freien Konferenzen nur vertagt. Die in den freien Konferenzen gefaßten Beschlüsse werden aber durch das Bundestags-Organ publizirt und erhalten dadurch Gesetzeskraft. — (Das heißt also mit andern Worten: Preußen erkennt den Bundestag vollständig an; ja dadurch, daß die Konferenzbeschlüsse erst durch die Publikation am Sitz des Bundestages Gesetzeskraft erlangen, wird der Bundestag gleichsam als eine über den „freien Konferenzen" stehende höhere, letzte Instanz angesehen.)

3) Preußen wird das Unirungsrecht nach Art. XI. der Bundesakte zugestanden. — (Das ist der größte Hohn. Also das Recht, welches Preußen bereits seit 35 Jahren besitzt, wird ihm von Oesterreich als eine Gnade noch ferner gewährt!)

4) Oesterreich tritt mit so viel Provinzen und mit welchen es ihm beliebt in den deutschen Bund. Dadurch wird der Begriff „Deutschland" und „Deutscher Bund" vollständig aufgehoben, denn ein Conglomerat von dreißig und mehr Nationalitäten wird man nicht mehr wagen, mit dem Namen „deutsch" zu bezeichnen.

Man sieht also: Preußen hat auch die letzten Positionen aufgegeben, die es noch in den letzten Tagen behauptet hatte. Preußen hat sich ganz den Händen Rußlands und Oesterreichs überliefert. Es handelt sich gegenwärtig, wie die Berliner Nat.-Ztg. richtig bemerkt, um nichts anderes als um „Wiederherstellung oder Zertrümmerung des Systems der heiligen Allianz, und der von demselben untrennbaren Suprematie Rußlands in Europa. Oesterreich hat sich dieser Suprematie bereits wieder unterworfen; es bedarf des russischen Schutzes, um das mit Blut mühsam wieder zusammen gekittete Gefüge seines Staatsbaues weiter zusammenzuhalten; es hofft denselben zu neuen Erwerbungen auszubeuten. Es gilt für Rußland und Oesterreich jetzt mit vereinter Macht, die Wurzeln der Selbstständigkeit Preußens zu brechen, es loszulösen von allen moralischen Bedingungen, die ihm eine neue starke und unabhängige Stellung verbürgen, es in jene freiheitsfeindliche und antinationale Richtung hineinzutreiben, welche es zwingen würde, sich wie Österreich nur noch an Rußland anzulehnen. Ist dies erreicht, so drückt dann die ganze geschlossene Macht der östlichen Restauration auf den europäischen Westen, und auch dieser empfängt sein oberstes Gesetz von Petersburg. — Nur darum drängte man Preußen so rücksichtlos in der hessischen und holsteinischen Frage, um es hier durch eine moralische Mitschuld zu beflecken, die es durch eine unausfüllbare Kluft von der nationalen Sache trennte, und ihm keine Wahl mehr ließ, als das russische Vasallenthum."

Es wird bezweifelt, ob die preußischen Kammern forttagen werden.

In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer fand die Beeidigung einiger neuer Mitglieder, sodann Wahlprüfungen, sonst nichts Erhebliches statt.

Herr Niebuhr (s. Kassel) ist zum Chef des Civil-Kabinets Sr. Majestät des Königs ernannt worden.

Wir theilen unter Berlin den Adreß-Entwurf der ersten Kammer und einen zweiten von Vincke entworfenen für die zweite Kammer mit. Für die erste Kammer hat der Abgeordnete Baumstark (von der Linken) ebenfalls einen zweiten Adreß-Entwurf abgefaßt.

Die konstitutionelle Partei der zweiten Kammer wird in der Preßangelegenheit weitere Schritte thun. Wir theilen dieselben unter Berlin mit. Eben daselbst geben wir eine Charakteristik der Fraktionen der ersten Kammer.

Die Berliner Const. Ztg. enthält zuerst aus Kassel Aufklärungen über die Natur der friedlichen Ausgleichungen, welche durch den Kurfürsten in Kurhessen herbeigeführt werden sollen. Herr Niebuhr (s. Berlin) war nämlich nach Kassel gekommen und hatte dem dortigen Stadtrath einen Plan vorgelegt, wie eine Ausgleichung der kurhessischen Wirren ohne Kampf möglich sei. Der Stadtrath von Kassel sollte nämlich den Kurfürsten um seine baldige Rückkehr bitten, zugleich aber die Unterwerfung unter die verfassungswidrigen September-Ordonnanzen aussprechen. Die Preußen würden dann Kurhessen räumen, die Baiern und Oesterreicher aber, wiewohl in verminderter Zahl, die Provinzen Fulda und Hanau besetzt halten. Dann werde vielleicht Hassenpflug entlassen werden, gewiß aber solle die Verfassung umgestoßen und eine neue, die bei weitem weniger Freiheiten als die gegenwärtige gewähre, gegeben werden. Ein neues Wahlgesetz würde octroyirt werden. Der Stadrath hat sich natürlich geweigert, das Todesurtheil über Kurhessen auszusprechen; um aber die preußische Regierung nicht ganz zurückzustoßen, und dadurch vielleicht Veranlassung zur Zurückziehung der preußischen Truppen zu geben, hat er sich zu einer Adresse verstanden, worin der Kurfürst um seine Rückkehr gebeten wird; zugleich möchten aber auch alle fremden Truppen Kurhessen räumen. Hierauf möge er die Ständeversammlung einberufen, und in seinen Rath nur unabhängige und unbescholtene Männer ziehen. Der Kurfürst wird wahrscheinlich diese gerechte Bitte zurückweisen, da er gegen den Bundestag die Verpflichtung eingegangen sein soll: nur mit baierischen Truppen seinen Einzug in Kassel zu halten. — (Das lautet ganz anders, als die Tendenz-Nachrichten der Berliner „Reform".)

Der baierische Premier-Minister v. d. Pfordten ist hocherzürnt, daß er zu den Olmützer Konferenzen nicht hinzugezogen worden ist. Er will jetzt Krieg auf jeden Fall, damit Baiern die Kosten für seine gewaltigen Rüstungen wieder erhalte. In der That wird die Mobilmachung und Truppensendung wieder mit erhöhtem Eifer betrieben.

Das bei Großenhain postirt gewesene sächsische Korps zieht sich jetzt nach Bauzen und Königsbrück.

Die österreichischen Truppen an der böhmischen Grenze werden ebenfalls dislocirt. So verläßt die Abtheilung italienischer Jäger böhmisch Friedland, weil man sie für unzuverläßig hält und bereits Einige über die preußische Grenze desertirt sind. Sie rücken nach Jung-Bunzlau, wo das Hauptquartier des kommandirenden Generals Clam Gallas ist. Dagegen wird Banus Jellachich nach Friedland mit dem Regiment Heß (Rothmäntler) kommen. In Reichenberg wird Radetzky erwartet.

In Schwerin hat die österreichisch-gesinnte Partei ebenfalls gesiegt. Schwerin hat dem preußischen Antrage für Auflösung der Union zugestimmt, jedoch die beantragte Mobilmachung abgelehnt. Es will sich neutral verhalten, bis es nach vollendetem Siege Oesterreichs ohne Gefahr auf dessen Seite treten kann.

In Braunschweig ist am 30. November die Landesversammlung wieder zusammengetreten.

Wir schließen die Uebersicht mit einer Nachricht, die, wenn sie sich bestätigt, die einzige erfreuliche ist. Eckernförde soll von den schleswig-holsteinschen Truppen besetzt worden sein. Man hätte dadurch einen nicht unwichtigen Stützpunkt für die nahe bevorstehenden Operationen gegen die Dänen gewonnen.

Breslau, 2. Dezember.
Die Finanzen Oesterreichs.
III.

Aus der im vorigen Artikel gemachten Zusammenstellung sind wir zu dem Resultate über die Höhe der Staatsschuld gekommen. Neben dieser besteht noch die schwebende Staatsschuld. Diese letztere ist ein Ergebniß der Finanznoth. Der Finanzminister, in seiner Bedrängniß, da ihm Anleihen mißlangen, gedrängt von dem sämmtliche Staatseinnahmen für sich allein beanspruchenden Kriegsminister, hatte zur Geldbeschaffung keine andere Zuflucht, als die Nationalbank. Die der Regierung so viel zu danken hatte, mußte sich dazu verstehen, dieser beizustehen und um allerdings nicht geringe Zinsen stand sie ihr bei.

Weiter als bis Ende 1849 reichen die offiziellen Ausweise noch nicht und es läßt sich daher die Vermehrung während der 11 Monate des Jahres 1850 nur annähernd bestimmen. Es schuldet die Regierung der Bank:

		verzinst mit
zu 4 % für Einlösung des Papiergeldes	37,583,790 Fl.	1,502,951 Fl.
zu 3 % für escompt. Central- und Kassenanweisungen	66,074,340 Fl.	1,981,419 Fl.
zu 2 % für laut Vertrag vom 6ten Dezember 1849	57,364,506 Fl.	1,147,280 Fl.
unverzinslich für Papiergeld . .	40,261,866 Fl.	
für schwebende Saldi	3,832,362 Fl.	
zusammen	205,089,864 Fl.	4,631,640 Fl.

Diese Schuld des Staates an die Bank circulirt aber im Lande als Banknoten, so daß das Volk als Inhaber der papiernen Zeichen der wahre Staatsgläubiger geworden ist; um so mehr, als die Bank, freilich unter Autorisation des Staates, ihre erste Verpflichtung, für das von ihr ausgegebene Papier auf Verlangen Münze zu gewähren, nicht erfüllt hat.

Indessen ist dieses nur der eine Theil der schwebenden Staatsschuld. Der andere Theil ist durch die Verletzung gegebener Versprechungen, wenn freilich nothgedrungen, entstanden. Als nämlich die Nationalbank zur Zeit des ungarischen Krieges dem Finanzminister weitere Vorschüsse verweigerte, creirte derselbe wiederum Papiergeld und zwar zum Theil gar verzinslich, meist in Anweisungen auf die Einkünfte einzelner Provinzen. So wurden nach den Bekenntnissen des Finanzministers vom 28. Dez. 1849 emittirt:

3% Kassenanweisungen	50,000,000 Fl.
Lombard.-venet. Schatzscheine . .	14,000,000 Fl.
Deutsche Münzscheine	4,500,000 Fl.
Ungarische Münzscheine	5,000,000 Fl.
Reichsschatzscheine	50,000,000 Fl.
Ungarische Anweisungen	55,000,000 Fl.
3% Central-Kassenanweisungen . .	17,000,000 Fl.
	195,500,000 Fl.,

so daß die schwebende Schuld 400 Millionen Fl. übersteigt.

Frägt man nun schließlich nach dem Stande der österreichischen Staatsschuld, so läßt sich diese auf Grund des offiziellen Ausweises vom 30. Juni 1848 allerdings angeben.

Sie betrug an diesem Tage		1207,078,891 Fl.
Am 31. Oktober 1848 betrug das Defizit		64,000,000 Fl.
Am 31. Oktober 1849		140,000,000 Fl.
Am 31. Januar 1850		18,000,000 Fl.
Seitdem ist bekannt geworden:		
Anleihe von 1850 . .	12,000,000 Fl.	
desgl. 4½ . .	46,000,000 Fl.	
Darlehn der Bank . .	95,000,000 Fl.	
Emittirte Scheine . .	87,000,000 Fl.	
Zuschlag	20,021,109 Fl.	
		260,021,109 Fl.
Gesammtsumme		1690,000,000 Fl. = 1124 Mill. Thaler.

Aber die Größe der Schuld ist es nicht allein, welche die Finanzen Oesterreichs so zerrüttet erscheinen läßt. Bei weitem mehr ist es der Valutenmangel. Es cirkuliren in Oesterreich, die Kreuzerscheine und die Privatbanknoten ungerechnet, wie wir gesehen, mehr denn 500 Millionen Fl. Papier und der Verkehr entbehrt dabei jeder Münze, so daß dann Erscheinungen, wie in den letzten Tagen, daß Silber einen Cours von 55, Gold von 68 erreichte, nicht erklärlich allein, sondern sogar naturgemäß sind. — Jene Unsummen Papier müssen selbst bei dem vollkommensten Vertrauen, wie dieses in Oesterreich zur Zeit nicht vorhanden, das Metallgeld verdrängen und zur Waare umwandeln, so daß nach alltäglichen Erscheinungen im Falle der Ueberführung des Marktes die Waare billig, das Geld theuer wird. Umgekehrt ist die reale Waare, wie Fabrikate, wird sie gegen Papier verkauft, unendlich theuer.

Es wäre nun Sache der Finanzverwaltung, solche Mißverhältnisse zu beseitigen und wirksame Maßregeln zur Regelung der Circulationsmittel zu ergreifen. Maßregeln hat Hr. v. Kraus allerdings genommen, aber nicht nur die unwirksamsten, vielmehr die allerverkehrtesten. Zuerst das Ausfuhrverbot von klingender Münze und edlen Metallen. Als ob der Mangel an Silber durch Ausfuhr desselben herbeigeführt worden wäre. Wer in aller Welt hat denn je seine Silbereinkäufe in Oesterreich gemacht? Als ob in Oesterreich kein Silber wäre. Freilich ist es dort, aber fest begraben von Leuten aller Stände, deren Furcht vor abermaliger Reduktion des Papiergeldes sie klingende Münze um jeden Preis einkaufen hieß. Als ob ein gedrucktes Ministerialverbot seine Beachtung zur Folge hätte. Das durfte der Finanzminister Oesterreichs nicht glauben, welchem bekannt sein muß, daß der Schmuggel zehnmal mehr Waaren die Grenze passiren läßt, als verzollt werden. — Das Resultat dieser nun zurückgenommenen Maßregel ist sattsam bekannt. Als Kuriosum sei mitgetheilt, wie der Finanzminister von ihrer Haltlosigkeit überzeugt worden. Die österreichische Regierung hatte Anfangs des Jahres 1849 von dem Hause Salomon Heine in Hamburg für 30 Millionen Gulden Silber gekauft. Die ersten Lieferungen erfolgten verträgsmäßig in Barren. Später machte Heine der Regierung das Anerbieten, ihr Zwanziger (⅓ Gulden Silbermünze) in natura liefern zu wollen und siehe da, er lieferte ihr an 8 Millionen Gulden in österreichischen ausgeprägten Zwanzigern, für welche die dortige Regierung ein Agio von 15 bis 20 Prozent zahlen mußte.

Die neueste Maßregel, das Verbot der Agiotage mit Silber und, so weit erstreckt sich schon die Noth, mit Kupfer, kann abermals keine Wirkung haben, denn der Mangel an klingender Münze in Oesterreich ist keine Folge der Agiotage. Wie leicht übrigens dieses Verbot zu umgehen, liegt auf der Hand. Nicht Münze wird in Zukunft an der Wiener Börse der Werthmesser sein, Londoner Wechsel z. B. können es werden.

Die Erörterung der Tausende von Finanzprojekten, welche der österr. Regierung gemacht worden, ist füglich hier nicht am Orte. Bemerkt sei nur, daß die Ausführung aller zur Zeit an den politischen Zuständen und der Regierungsweise Oesterreichs scheitern muß. Denn kein Geringes verschulden diese an der gegenwärtigen Finanzlage, obwohl der größte Theil der Schuld auf die Verwaltung fällt. Ein Beispiel für hunderte: Als einmal, wie ja oft zu geschehen pflegte, die österreichische Regierung Geld bedurfte und sich mit einem darauf gerichteten Antrage an Rothschild wandte, wurde dieser von ihm abgelehnt, aber von ihm folgende Proposition gemacht: Rothschild wollte Cigarren aus der Havannah importiren, der Regierung auf Abschlag der Einfuhrsteuer einen Vorschuß von 34 Mill. Gulden machen, wofern diese ihm einen Steuerrabatt von 20 Prozent bewilligte und sich anheischig machte, den Verkauf der importirten Cigarren durch die den Tabak verkaufenden Distributeure (der Tabak ist bekanntlich in Oesterreich Monopol der Regierung) gegen billige Bedingungen besorgen zu lassen. Sieh da, der Kaiserstaat schlug zu und noch heute besteht der Rothschild'sche „Cigarrenimportvertrag", welcher das Tabaksmonopol zwischen die Staatsregierung und Herrn von Rothschild theilte.

Wollen wir nun zum Schluß das Resultat unserer, nach dem uns zugewiesenen Raume allerdings nur aphoristischen, Untersuchung fassen und die aufgestellte Frage: „ist der Staatsbankerutt in Oesterreich vermeidlich oder unausbleiblich?" zur Beantwortung ziehen, so werden wir auf der andern Seite die Hilfsquellen, wie auch die fortlaufenden Ausgaben erwägen und aus wechselseitiger Vergleichung berechnen müssen, ob ein Gleichgewicht in Einnahme und Ausgabe, in Vermögen und Schulden herzustellen. Wir werden ferner einen Vergleich mit den Verhältnissen anderer Länder, wie Preußens selbst, aufstellen, um praktisch zu Resultaten zu kommen, welche die Wissenschaft selbst nur aus der Praxis zu schöpfen fähig ist.

Dies die Aufgabe unserer Schlußbetrachtung*).

*) Für diejenigen, welche sich weiter für den behandelten Gegenstand interessiren, sei angeführt, daß die hier einschlagende Literatur zwar sehr dürftig ist, indessen aus Hauer's wie namentlich aus Hübner's vortrefflicher Schrift „Für die Gläubiger Oesterreichs" die wichtigsten Daten zu entnehmen sind. Gelegentlich machen wir aufmerksam, daß ein hiesiger jüngerer Jurist „die österreichischen Staatsbankerutte" zum Gegenstande einer demnächst durch den Druck zu veröffentlichenden Promotionsschrift gewählt hat.

Preußen.
Die Olmützer Konferenzen.

Die Nebel, welche bisher über den diplomatischen Verhandlungen vom 28. und 29. Novbr. lagerten, fangen an, sich zu zerstreuen. Wir erhalten von mehren Seiten übereinstimmende Berichte, welche wir vorläufig ohne alle Bemerkung neben einander stellen.

Vorausgehen lassen wir die unsern Lesern bereits durch die telegraphischen Depeschen bekannten offiziösen Berichte der Deutschen Reform. Dieses Blatt meldete:

1) **Berlin,** 30. Novbr. Se. Exzellenz der Herr Minister Freiherr v. Manteuffel trafen heut Nachmittag 2 Uhr von Olmütz wieder hier ein, und begaben sich sofort nach Potsdam zum Vortrage bei Sr. Majestät dem Könige. Wie wir vernehmen, sind die Nachrichten, welche Se. Excellenz mitgebracht haben, von der Art, daß sie zu der Hoffnung auf eine friedliche und ehrenvolle Verständigung mit dem österreichischen Kabinet berechtigen. Der Herr Minister ist in Olmütz mit den höchsten Ehrenbezeugungen empfangen worden. — Den Rückweg von Breslau hierher haben Se. Excellenz in einem Extrazuge in der kurzen Zeit von 7¾ Stunden zurückgelegt.

2) **Berlin,** 2. Dezember. Ueber das Resultat der Olmützer Konferenz hören wir, daß eine Verständigung in so weit als erfolgt zu betrachten ist, daß sowohl die hessische, als auch die schleswig-holsteinische Angelegenheit ihre endliche Entscheidung von den gegen Mitte dieses Monats in Dresden zusammentretenden freien Konferenzen aller deutschen Regierungen zu erwarten haben. Inzwischen werden sowohl in Hessen als auch Schleswig-Holstein ein österreichischer und ein preußischer Kommissar die Beilegung der vorhandenen Zerwürfnisse gemeinschaftlich zu erstreben suchen. Rücksichtlich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit wird das einträchtige Zusammenwirken Oesterreichs und Preußens im Stande sein, einen dem Bundestagsbeschlusse vom 17. Sept. 1846 angemessenen Zustand herbeizuführen. — Wie wir hören, sind bereits gestern in der Adreß-Kommission der ersten Kammer von der Regierung ausführliche Mittheilungen über den Stand der Sache gemacht worden und dürften gleiche Mittheilungen auch an die Kommission der zweiten Kammer, so wie an die Mitglieder des Fürstenkollegiums erfolgen.

Unsere Korrespondenten so wie die Mittheilungen der Const. Ztg. sagen uns genauer, was die D. Ref. unter einer „ehrenvollen und friedlichen Verständigung" versteht. Der Leser möge urtheilen. Unsere Briefe lauten:

≙ **Berlin,** 2. Dzbr. Als der Minister v. Manteuffel vorgestern Mittags aus Olmütz zurückgekehrt war, entsendete er die Nachricht von seiner Ankunft und eine vorläufige Uebersicht der von ihm erzielten Resultate sofort durch den Telegraphen an den König in Sanssouci. Diese Depesche traf den König bei Tische; er las dieselbe aufmerksam zwei Mal, ward dann plötzlich sehr ernst, und fing nach einem längeren Stillschweigen von völlig gleichgültigen Dingen an zu sprechen. In der Depesche soll sich ein Punkt befunden haben, dem der König nicht zustimmte. Wie aus dem gestern früh gehaltenen Minister-Conseil hervorgeht, betraf dieser Punkt, wie ich gleich hier anticipirend hervorheben will, das von Oesterrech gestellte Verlangen einer bald vorzunehmenden Entwaffnung. Er beschied sofort den Minister v. Manteuffel durch den Telegraphen zu sich. Es ist bereits bekannt, daß derselbe bis gegen 8 Uhr beim Könige verblieb, um ihm Bericht abzustatten, und daß dann nach dessen Rückkehr nach Berlin noch spät Abends ein beinahe bis Mitternacht dauernder Ministerrath abgehalten wurde. Dieser Berathung wohnte der König nicht bei, wohl aber der Prinz v. Preußen. Es kam hierbei zwischen dem Letzteren und dem Minister Manteuffel zu einer so heftigen Scene, daß eine Ausgleichung zwischen den Ansichten dieser beiden, dem Throne nahe stehenden Männer fast ganz unmöglich geworden ist. Auch Herr v. Ladenberg erhob von Neuem eine entschiedene Opposition gegen die Manteuffel'schen Pläne, diesmal jedoch er allein, während die Minister v. d. Heydt und v. Raabe mit der Mojorität gingen. Herr v. Ladenberg hat in Folge davon noch vorgestern Abends ein erneuertes Entlassungsgesuch eingereicht. Da der König fest entschlossen scheint, wie ich in meinem letzten Berichte Näheres darüber mittheilte, die Einigkeit in dem Ministerium wieder herzustellen, so wird allgemeiner Annahme zu Folge dasselbe diesmal angenommen werden. Gestern früh fand alsdann im Beisein des Königs der entscheidende Ministerrath statt, dessen Resultat in einer durchgängigen Genehmigung der von dem Minister v. Manteuffel getroffenen Verabredungen bestand. (Wir verweisen auf die folgenden Briefe). — Gestern Abends ward der frühere Minister v. Bodelschwingh zum Könige berufen. Man bringt diese Thatsache jedoch nicht mit der Minister-Kombination, sondern mit den morgen beginnenden Adreß-Debatten der zweiten Kammer, wobei bekanntlich Herr von Bodelschwingh als Referent fungirt, in Verbindung. — Für heute Abend hat Herr v. Manteuffel noch einmal die Mitglieder der Adreßkommission beider Kammern eingeladen, um ihnen noch weitere Mittheilungen über die Lage der Verhandlungen mit Oesterreich zu machen.

△ **Berlin,** 1. Dezember.*) Die Erfolge der Olmützer Konferenz wurden im ersten Augenblick nach Herrn von Manteuffel's Rückkehr überschätzt. Die Sachen liegen nicht ganz so einfach, wie man allgemein glaubt, obwohl die Tendenz zum Frieden gegenwärtig bei weitem überwiegt. Aber man täuscht sich, wenn man den Abschluß vor der Thür glaubt. Vom Kurfürsten hatte man schon seit mehreren Tagen Depeschen erwartet, durch welche er die preußische Regierung förmlich und offiziell von der Ausführung des bekannten Arrangements in seinem Lande in Kenntniß setzt; der Geschäftsträger für Hessen-Darmstadt am hiesigen Hofe sollte diese Depeschen übergeben; ihr Ausbleiben berechtigt zu dem Schlusse, daß die Zustimmung Oesterreichs zu der Rückkehr des Kurfürsten nach Kassel und dem Rückzuge der beiderseitigen Truppen von Neuem beanstandet wird. (s. die folg. Briefe u. Kassel.)

*) Dieses Schreiben ist verspätet in unsere Hände gelangt. Red.

Die Olmützer Konferenzen weisen in Bezug auf diese wie auf die Exekutions-Frage von Neuem auf die freien Konferenzen hin. Der Marsch eines österreichischen Exekutionskorps nach dem Norden von Deutschland wird unterbleiben, aber nur, um durch ein anderes wirksames Pacifikationsmittel ersetzt zu werden. Ob gemeinschaftliche Kommissare Oesterreichs und Preußens dieses wirksame Mittel sind, steht dahin und wenn sie es nicht sind, kann die Last und das odium der Pacifikation doch noch zuletzt auf Preußeu fallen.

In Bezug auf die Paritätsfrage und die Ausübung der Exekutive durch die beiden deutschen Großmächte, wie Preußen sie verlangt, ist in Olmütz kein Zugeständniß gemacht. Das Kabinet hat heute unter dem Vorsitz des Königes berathen, ob man nach Dresden gehen soll, ohne vorher bestimmte Konzessionen erhalten zu haben, oder ob die Verhandlungen in der bisherigen Weise fortzusetzen seien. Im Allgemeinen darf man annehmen, daß der Friedensabschluß einen Aufschub erlitten hat.

△ **Berlin,** 2. Dezbr. Die Ergebnisse der Olmützer Conferenz sind übertrieben worden. Das für Preußen ziemlich erträgliche Arrangement in Kurhessen, von dem die offizielle Presse Kunde brachte, kommt nicht zu Stande, obwohl der Kurfürst schriftlich eingewilligt hatte, nach seiner Rückkehr nach Kassel die Stände einzuberufen, worauf dann alle nicht kurhessischen Truppen das Land verlassen sollten. Herr v. Manteuffel hat andere Propositionen aus Olmütz mitgebracht, die vom Kabinet und dem Könige gestern angenommen worden sind. Sie gehen dahin: Kurhessen wird von den Baiern besetzt, 1 Batailon Oesterreicher bleibt in Kassel und 1 Bataillon Preußen zum Schutze der Etappenstraße (vermuthlich auch in Kassel, das auf einer dieser Straßen liegt) zurück; das Gros der preuß. Truppen verläßt Kurhessen. Gemeinschaftliche Kommissare der beiden deutschen Großmächte, event. von einem englischen begleitet, gehen nach den Herzogthümern, deren Regierung aufgefordert wird, ihre Armee auf ein Drittel herabzusetzen. Der Wechsel im Präsium, sowie die Handhabung der Executive durch die beiden Großmächte ist in Olmütz nicht zugestanden, sondern hiefür, wie überhaupt für die weitere Behandlung der obigen Fragen, auf die freien Conferenzen in Dresden hingewiesen, die nach acht Tagen beginnen sollen. Während ihrer jedenfalls sehr kurzen Dauer wird der engere Rath in Frankfurt sistirt werden, d. h. keine amtlichen Beschlüsse durch die Ober-Post-Amts-Zeitung veröffentlichen; er wird aber die Beschlüsse, die in Dresden gefaßt werden, publiziren und ihnen dadurch Gesetzeskraft geben. Ladenberg hat nach einigem Widerstreben den gestrigen Beschlüssen, welche durch die erneute Drohung des östereichischen Gesandten gestern Abend abzureisen, sehr beschleunigt wurden, seine Zustimmung ertheilt, ja er soll sogar heute seine Entlassung gefordert haben. Die Rüstungen dauern auch während der freien Conferenzen fort. Die Fortexistenz der jetzigen Kammer, die morgen die Adreßdebatte beginnt, ist von Neuem zweifelhaft geworden.

§§ **Berlin,** 2. Dezbr. Als wir in unserem gestrigen Berichte die Schweigsamkeit der Neuen Preußischen Zeitung, die vagen Mittheilungen der lithographischen Korrespondenzen und die Vorsicht der Deutschen Reform als schlimme Symptome für den Ausfall der Olmützer Konferenzen deuteten, fiel es uns nicht ein, auch nur die Hälfte von dem für möglich zu halten, was heute als bedrohliche Wahrheit vor uns steht. Nur die Erinnerung daran, daß die Presse die Bestimmung hat, Materialien zur Geschichte des Staates zu liefern, kann uns vermögen Dinge niederzuschreiben, gegen die sich das preußische, das deutsche Gefühl, der Rechtlichkeitssinn des ehrlichen Politikers sträuben. Die Neue Preußische Zeitung hat Recht gehabt, das Dasein schriftlicher Instruktionen für Herrn v. Manteuffel zu läugnen; denn Herr v. Manteuffel hat gethan, als habe er keine Instruktionen erhalten. Und er scheint wohl daran gethan zu haben, denn was er unterhandelt, hat gestern Mittag die Genehmigung der Majorität des Ministeriums erhalten. Um die Resultate der Olmützer Konferenz möglichst übersichtlich hinzustellen, gehen wir auf die einzelnen Punkte der Instruktion zurück. Preußen hatte verlangt: 1) freie Konferenzen an einem neutralen Orte. Oesterreich hat dies zugestanden, die Konferenzen werden unverzüglich nach Dresden ausgeschrieben werden. Preußen verlangt 2) Suspendirung des Bundestages während der freien Konferenzen. Oesterreich hat hier nur eine Vertagung eingeräumt. Preußen verlangt 3) freies Unirungsrecht nach erfolgter Rekonstruktion des weitern Bundes. Oesterreich hat dies zugestanden, jedoch nur auf Grund des Artikel XI. der Bundesakte. Der Art. XI. lautet in Betreff des Unirungsrechtes: „Die Bundesglieder behalten zwar das Recht der Bündnisse aller Art, verpflichten sich jedoch, in keine Verbindungen einzugehen, welche gegen die Sicherheit des Bundes, oder einzelner Bundesstaaten gerichtet wären.“ Nach dem Kommentar, den Fürst Schwarzenberg zu diesem Artikel gemacht, unterliegt es keinem Zweifel, daß ein parlamentarischer Bundesstaat dabei nicht in Betracht kommen darf. Ebensowenig wird bei dem weitern Bunde das repräsentative Prinzip irgendwie zur Geltung kommen. — Preußen verlangte 4) die gemeinsame Okkupation Kurhessens durch Oesterreich und Preußen. Das hat Oesterreich abgelehnt. Fürst Schwarzenberg hat vorgestellt, daß die Bundesarmee, wegen mangelnden Proviantes, gezwungen sei weiter vorzugehen, und hat danach Herr v. Manteuffel zugestanden, daß jene Truppen durch die preußischen Truppen hindurch auf der Etappenstraße vorrücken. Die Bundestruppen werden indeß nur qua baierische Truppen einrücken und an ihrer Spitze wird der Kurfürst in seine Residenz wieder einziehen. — Preußen hatte endlich 5) verlangt: Entscheidung der schleswig-holsteinischen Frage auf den Konferenzen. Auch dies hat Oesterreich abgelehnt. Ein preußischer und ein österreichischer Kommissar werden nach Holstein gehen und die Statthalterschaft auffordern, ihre Armee auf ein Drittheil der jetzigen Stärke zu reduziren. (Ein gleiches Verlangen ist an Dänemark nicht gestellt.) Weigert sich die Statthalterschaft darauf einzugehen, so hat Herr v. Manteuffel zugestanden, daß die österreichische Exekution vor sich gehen könne. Die Kommissare der beiden Mächte werden von den Konferenzen näher instruirt werden. Außer diesen Punkten sind noch folgende Verabredungen getroffen. Hinsichtlich der von Preußen verlangten Parität im Präsidium und bei der Handhabung der Bundes-Exekutivgewalt hat Oesterreich erklärt, daß es die Entscheidung hierüber seinen Mitverbündeten überlassen müsse, es werde aber Preußens Verlangen befürworten. Wir wollen hierbei bemerken, daß dem Vernehmen nach die österreichischen Agenten bei den kleineren Höfen darauf hinarbeiten, daß dieselben vereint eine dritte Stimme neben denen Oesterreichs und Preußens beantragen möchten. Ferner hat Herr v. Manteuffel als Gegenkoncession für das freie Unirungsrecht zugestanden, daß Oesterreich mit seinem Gesammtgebiet in den deutschen Bund trete. Fürst Schwarzenberg hat diese Concession nicht acceptirt, sondern es Oesterreichs eignem Ermessen überlassen, mit welchen Provinzen es beitreten wolle. Versichert wird noch, daß Fürst Schwarzenberg das Verbleiben des Herrn v. Manteuffel als die Bedingung des Friedens hingestellt habe. Nach diesen Mittheilungen mag sich Jeder sein Urtheil selbst bilden. — Mit um so größerer Spannung sieht man der morgenden Adreßdebatte entgegen. Der Gegenentwurf der Opposition ist von den Herren v. Vincke und Simson. Es ist zu bemerken, daß derselbe noch vor dem Bekanntwerden der Olmützer Verhandlung abgefaßt worden. — Als preußische Kommissare für Holstein bezeichnen einige General Brese, andere Graf Eulenburg. — Auf den freien Konferenzen werden die übrigen deutschen Regierungen nicht direkt vertreten sein, sondern die Versammlung wird aus 4 Mitgliedern bestehen, nämlich so, daß Oesterreich einen für sich, und einen aus der Mitte seiner Verbündeten hinsendet und eben so Preußen.

Die Berichte der Const. Z. stimmen im Wesentlichen mit unsern Briefen überein. Sie sind folgende:

Berlin, 2. Dezember. Se. Majestät der König hat gestern früh Sich für Ratihabition der in Olmütz getroffenen Verabredungen entschieden. Aus so sicherer Quelle diese erschütternde Nachricht uns zugeht, können und wollen wir derselben keinen Glauben schenken und es darauf ankommen lassen, daß es unmöglich werde, sie zu bezweifeln.

Berlin, 2. Dezember. Fürst Schwarzenberg hat wohl daran gethan, den Herrn v. Manteuffel auf österreichischem Grund und Boden ehrenvoll zu empfangen und die österreichischen Wachen vor ihm das Gewehr präsentiren zu lassen. Herr v. Manteuffel hat seine Instruktion ziemlich weit überschritten. Den ersten Punkt, freie Konferenzen an einem neutralen Ort hat Oesterreich zugegeben — die Konferenzen werden in Dresden abgehalten werden. Die Auflösung des Bundestages während der Konferenzen hat Fürst Schwarzenberg abgelehnt und Herr von Manteuffel hat sich mit einer Vertagung desselben für die Dauer der Konferenzen einverstanden erklärt. Gegen das alternirende Präsidium im weiteren Beruf hat Fürst Schwarzenberg österreichischer Seits nichts einzuwenden gefunden, indeß die Erklärung hinzugefügt, daß Oesterreichs Verbündete damit nicht einverstanden wären: er könne daher nichts weiter thun, als seine guten Dienste bei Baiern, Würtemberg- und Sachsen versprechen, um diese zur Bewilligung des preußischen halben Präsidialrechts zu stimmen. Herr v. Manteuffel war mit dieser Erklärung zufrieden. Das freie Unirungsrecht hat Fürst Schwarzenberg zugestanden, aber auf Grundlage des Art. XI. der Bundesakte. Er hat nicht verschwiegen, wie Oesterreich diesen Artikel verstehe. Herr v. Manteuffel war zufrieden. Die dem Unirungsrechte, welches Oesterreich bewilligen sollte, gegenüberstehende Konzession Preußens: der Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund — hat Fürst Schwarzenberg nicht angenommen, er hat dieser Konzession die Erklärung entgegengestellt, Oesterreich werde mit so vielen Provinzen in den Bund eintreten, als es für zweckmäßig erachten werde. Die Theilung der Exekutivgewalt zwischen Oesterreich und Preußen soll angenommen sein — vorbehaltlich des Zugeständnisses seitens der Verbündeten Oesterreichs.

In der hessischen Frage ist stipulirt, daß der Kurfürst nach Kassel zurückkehre, wenn er glaube, dies durchführen zu können. In diesem Falle würden die beiderseitigen Truppen Hessen zu räumen haben. Sei jedoch der Kurfürst der Ansicht, dies nicht durchführen zu können, so werde eine gemeinschaftliche Okkupation eintreten. Nach Schleswig-Holstein gehen zwei Kommissare, einer von Preußen, der andere von Oesterreich, um zunächst Waffenruhe herzustellen, sodann den Frieden auszuführen. Die Kommissare werden von der Konferenz instruirt und berichten an diese. Weigert sich die Statthalterschaft den Kommissaren zu gehorchen, so hat Preußen nichts einzuwenden, daß Oesterreich bewaffnet einschreitet.

Die Sistirung und Rückgängigmachung der beiderseitigen Rüstungen hängt von dem Antrage Preußens bei der Konferenz ab. Alle diese Stipulationen des Herrn v. Manteuffel wurden im vorgestrigen Ministerrathe als der Instruktion zuwider verworfen, in dem gestrigen angenommen. Herr v. Ladenberg hat seine Entlassung gefordert. Zum Kommissar für Holstein ist preußischer Seits der General Brese ernannt, nach Kassel hat sich Herr Niebuhr begeben, um den Gemeinderath durch Androhung des bevorstehenden Einmarsches der Baiern zur Abordnung einer Deputation nach Wilhelmsbad und zu dem Gelöbniß der Steuerzahlung zu bewegen. (S. Kassel.)

Der Stand der Dinge ist einfach und klar. Preußen hat Baden, Rastatt und Hamburg aufgegeben, ohne dafür die Räumung Hessens von den Bundestruppen zu verlangen. In Holstein ist die Intervention Oesterreichs in letzter Instanz zugegeben.

Das Unirungsrecht ist nicht bewilligt, das halbe Präsidialrecht, die halbe Exekutive des Bundes für Preußen ist von der Genehmigung Baierns abhängig gemacht — die nicht erfolgen wird, und wenn sie erfolgt nur wenig Ehre bringt; der Bundestag besteht fort.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Fünfte Sitzung vom 2. Dezember.

Präsident: Graf Rittberg. Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr. Am Ministertisch: Niemand.

Das Protokoll wird verlesen und angenommen. Mehrere neue Mitglieder sind eingetreten, darunter die Abgg. Braun (Köslin), Sperling, Graf Dönhof, v. Arnim (Breslau). Es folgt darauf die Vereidigung der beiden Abgg. Graf Dönhof (Wehlau) und Deerenthal. — Einige Urlaubsgesuche werden sodann genehmigt.

Präsident. Der hohen Versammlung habe ich nun anzuzeigen, daß der Adreß-Entwurf vollendet und noch heute den Herren Mitgliedern zugestellt werden wird. In Folge dessen beraume ich die folgende Sitzung auf nächsten Donnerstag an. Sollten Verbesserungsvorschläge beliebt werden, so erlaube ich mir die Herren Antragsteller zu bitten, sie sobald als möglich einzureichen, damit dieselben noch vor Beginn der Debatte gedruckt werden können.

Die Versammlung schreitet hierauf zu Wahlprüfungen; sämmtliche Wahlen werden ohne Debatte für gültig erklärt. Nach derselben nimmt der Präsident das Wort in folgender Weise.

Ich hatte von den Herren Ministern heute Gesetzes-Vorlagen erwartet, da aber Niemand derselben hier erschienen ist, so ist zu vermuthen, daß diesen Mittheilungen Hindernisse entgegen getreten sind, die ich weiter nicht kenne. Ich schließe deshalb hiermit die heutige Sitzung.

Schluß der Sitzung 11¾ Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 10 Uhr. Tages-Ordnung: Adreßdebatte.

(Unmittelbar nach Schluß der Sitzung erscheinen im Sitzungssaale, wo die Mitglieder noch längere Zeit im Gespräch verweilen, der Justizminister und der Minister des Krieges, sich mit den einzelnen Abgeordneten unterhaltend.)

Nach der Sitzung vertheilte man an die Abgeordneten den Adreßentwurf.

§§ **Berlin,** 2. Dezbr. Der von mir neulich erwähnte Adreßentwurf der konstitutinellen Partei (von Vincke redigirt) lautet also:

Königliche Majestät!

Auf Ew. Majestät Ruf haben wir uns um den Thron versammelt, inmitten einer ernsten Zeit, um vor Allem Zeugniß zu geben von der Bereitschaft des gesammten preußischen Volkes, für Preußens Recht und Ehre alle Kräfte einzusetzen.

Wir preisen die Gnade des Allmächtigen, die Ew. königl. Majestät erhabenes Leben in wunderbarer Weise dem Vaterlande erhielt. In dem tiefen Schmerze darüber, daß eine solche That hat unternommen werden können, tröstet uns die Hoffnung, der Ausgang der Untersuchung werde die beruhigende Kunde bestätigen, daß nur Wahnsinn die Hand des Thäters geleitet hat.

Wir beklagen es, daß Umstände, deren Gewicht wir uns nach näherer Begründung derselben auf das Sorgfältigste zu prüfen vorbehalten, Ew. königl. Majestät Regierung veranlaßt haben, noch vor der Genehmigung der Preßverordnung vom 30. Juni pr. durch die Kammern, zum Erlaß einer neuen provisorischen Verordnung zu schreiten. Bei Berathung des uns außerdem vorzulegenden neuen Gesetzes werden wir die Ansprüche einer vernünftigen Freiheit mit den Bedingungen der Sicherheit des Staates und der Gesellschaft auf gleicher Wage wägen.

Den uns verheißenen Gesetzes-Vorlagen werden wir die gründlichste Erwägung widmen.

Die vollständige Wiederbelebung des Handels, der Gewerbe und der Schifffahrt hoffen wir von einer fortschreitenden Regelung unserer inneren Verhältnisse, sowie von einer umsichtigen Vertretung unserer Interessen im Auslande.

Mit Befriedigung haben wir vernommen, daß eine Verbesserung der Staatseinnahmen eingetreten ist; wenn dieselben dennoch den Staatsbedarf nicht völlig decken und deshalb die Steuerkraft des Landes anderweitig in Anspruch genommen werden muß, so werden wir uns der Prüfung der dahin zielenden Vorschläge um so sorgfältiger unterziehen, als wir einerseits jede zulässige Schonung der Steuerkraft für unerläßliche Pflicht, andererseits aber auch die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Ausgabe und Einnahme für dringend nöthig halten. Aus gleichem Gesichtspunkte werden wir die Prüfung des Rechenschaftsberichts über die Benutzung des in der vorigen Session für militärische Zwecke bewilligten Kredits von 18 Millionen Thalern bewirken.

Ew. kgl. Majestät weise und hochherzige Absichten, den gesammten deutschen Staaten eine ihren Bedürfnissen entsprechende Verfassung zu verschaffen, sind leider! bisher nicht in Erfüllung gegangen, und wir beklagen es schmerzlich, daß die durch Verträge mit 27 deutschen Regierungen und durch Vereinbarung mit dem Erfurter Parlamente festgestellte Verfassung nicht rechtzeitig zur Ausführung gebracht ist. Wir dürfen nicht zweifeln, daß Ew. kgl. Majestät Regierung vor Allem in treuer Festhaltung an den den Fürsten, wie den Volksstämmen der Unionsstaaten gegenüber eingegangenen feierlichen Verpflichtungen Preußens Ehre suchen werde.

Darüber, daß die Herstellung einer Gesammt-Verfassung für Deutschland ohne Zustimmung der Volksvertretung unzulässig sei, setzen wir das Einverständniß zwischen Ew. Majestät Regierung und uns voraus.

Wir bescheiden uns zwar, daß der Abschluß eines Friedens mit Dänemark durch die Rücksicht geboten sein mochte, alle Kräfte unsers in diesem Kampfe von Vielen getadelten, von Wenigen unterstützten Standes zur Behauptung der ihm gebührenden Stellung in Deutschland verfügbar zu halten, indeß vertrauen wir Ew. kgl. Majestät wiederholten Verheißungen, daß das gute Recht Schleswig-Holsteins an Preußen stets eine feste Stütze haben, und daß die versuchte Einmischung der deutschen Regierungen, von welchen die Versammlung zu Frankfurt beschickt worden ist, in der preußischen Wehrkraft eine mächtige Schranke finden werde.

Wir bedauern es tief, wenn die in Kurhessen zwischen der Volksvertretung und dem Ministerium eingetretenen Zerwürfnisse, statt auf dem verfassungsmäßigen Wege ihre nahe Erledigung zu finden, zu dem beklagenswerthen Ereignisse geführt haben, daß deutsche Regierungen, ohne Beachtung des Rechts der Stände, einseitig und willkürlich, nur für die Behauptung der vermeintlich gefährdeten Autorität des Landesherrn eingeschritten sind, und vertrauen zu Ew. kgl. Majestät Gerechtigkeit, das Preußens Heere jene unbefugte Einmischung in die Angelegenheiten eines verbündeten Nachbarstaates schleunigst zurückweisen werden.

Daß Ew. kgl. Majestät zu solchen Zwecken — zu Behauptung der Preußen gebührenden Stellung in Deutschland — die gesammte Wehrkraft des Landes zu den Waffen gerufen habe, hat das preußische Volk mit gerechtem Stolze vernommen; mit freudiger Begeisterung sind alle Stämme desselben zu den sieggewohnten Fahnen geeilt.

Mit ihrem Könige und Seinem heldenmüthigen Hause sind sie unerschütterlich entschlossen, Preußens gutes Recht, seine Ehre in Deutschland und Europa gegen Jedermänniglich zu behaupten, an die Wahrung dieser höchsten Güter des Vaterlandes den letzten Hauch von Mann und Roß zu setzen.

Getragen von der einmüthigen Zustimmung der Nation werden wir mit Eifer alle Mittel bewilligen, um die Erreichung solcher Zwecke zu sichern und so der konstitutionellen Monarchie eine neue wirksame Bürgschaft aufzurichten!

Einmüthig und fest — in dem alten, ächten preußischen Geiste — werden wir dafür zu Ew. kgl. Majestät stehen in den Gefahren der Gegenwart, und der allmächtige Gott, der Preußen in alten wie in neuen Tagen zu hohen Ehren gelangen ließ — er wird auch jetzt unsere gerechte Sache nicht verlassen.

Berlin, 2. Dezbr. [Der Adreß-Entwurf der ersten Kammer] ist in der heutigen Sitzung vertheilt worden und wird am nächsten Donnerstag zur Verhandlung kommen. Er lautet:

„Königliche Majestät! Je ernster die Zeit ist, in welcher Ew. Majestät die Vertreter des Landes um Ihren Thron versammelt haben, desto stärker ergreift uns der Gedanke an die Größe der Pflicht, deren Erfüllung Ew. Majestät und das gesammte Vaterland von uns erwarten.

Indem wir aber unsere Stimme zu Ew. Majestät erheben, erneuert in uns die Erinnerung an den gnädigen Schutz, der Ihr theures Leben zum zweiten Male so wunderbar erhalten hat, die heißesten Gefühle des Dankes gegen Gott, der den verruchten und alle Gemüther mit dem tiefsten Abscheu erfüllenden Anschlag vereitelte, so daß er ein Anlaß werden mußte, die treueste Anhänglichkeit und die innigste Liebe des Volkes zu seinem Könige herrlich zu offenbaren.

Mit freudiger Genugthuung haben wir ersehen, daß Ew. Majestät Regierung bemüht gewesen ist, die verfassungsmäßig vereinbarten Gesetze mit der den mannigfaltigen Verhältnissen gebührenden Rücksicht ins Leben zu rufen, daß in Folge der fortschreitenden Befestigung des Vertrauens sich Handel und Gewerbe wieder gehoben, daß die beschlossenen öffentlichen Arbeiten in Angriff genommen und die Staatseinnahmen wieder gestiegen sind.

Die uns vorzulegenden neuen Gesetzentwürfe werden wir der gewissenhaftesten Prüfung unterziehen, und sollte der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1851 ergeben, daß das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe ohne stärkere Anspannung der Steuerkraft nicht herzustellen ist, so werden wir, wie die frühere Erste Kammer bereits die Hand dazu geboten hat, zu einer Erhöhung der Staatseinnahmen unsere Mitwirkung nicht versagen.

Der Rechenschaftsbericht über die Benutzung des Kredits von 18 Mill. zu militärischen Zwecken wird gewissenhaft von uns geprüft werden.

Gern haben wir vernommen, daß Ew. Maj. friedliche Beziehungen zu den europäischen Großmächten nicht unterbrochen sind, und in gerechter Würdigung der Segnungen des Friedens hegen wir den aufrichtigen Wunsch, daß dieselben erhalten und zum Wohl von ganz Europa befestigt werden mögen; aber der Selbstständigkeit, der Ehre, dem Rechte eines Volks gegenüber ist der Friede nicht sein höchstes Gut, und unter den gegenwärtigen Verwickelungen können und dürfen wir ihn nur dann für gesichert halten, wenn das gesammte deutsche Vaterland eine seinen Bedürfnisseu entsprechende Gestaltung unter Ew. Majestät Mitwirkung erhalten hat.

Da Ew. Majestät entschlossen sind, diese neue Gestaltung des deutschen Bundes als die dringendste Aufgabe zunächst anzustreben, und dann erst die engere Vereinigung innerhalb desselben auf neuen Grundlagen wieder aufzunehmen, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß es Ihrer Regierung gelingen werde, diese Aufgabe in besonnener Verfolgung des Zieles durch die Schwierigkeiten der Gegenwart hindurch befriedigend zu lösen und dabei Wege zu vermeiden, welche nicht zur Einigung und Kräftigung, sondern zur Spaltung und Schwächung Deutschlands führen, damit endlich die sämmtlichen deutschen Staaten zu energischer Macht nach Außen geeinigt, und im Innern, unter Sicherung der monarchischen Ordnung, den Rechten der Bevölkerungen Gewähr geleistet werde. Möchten dann auch in den einzelnen Staaten die Verfassungen, auf haltbaren Grundlagen beruhend, von Fürsten und Völkern mit deutscher Redlichkeit und Treue befolgt und geschirmt werden.

Ist es erst gelungen, die Grundzüge für die Verfassung Deutschlands festzustellen, dann wird es den vereinten Bemühungen der deutschen Staaten nicht schwer werden, die Ausführung des mit Dänemark abgeschlossenen und ratificirten Friedens zu bewirken und dadurch einen die Rechte aller Betheiligten sichernden Zustand wiederherzustellen, dann werden auch die widerwärtigen Zerwürfnisse in einem benachbarten deutschen Lande bald ihre Beseitigung finden. Wir erklären uns damit einverstanden, daß bis dahin den auf die Bedingungen unserer geographischen und militärischen Lage gegründeten Einwendungen gegen den von einer Seite gemachten Einmischungsversuch gehörige Beachtung verschafft werde.

Ew. Majestät haben bei den in der Nähe unserer Grenzen erfolgten Truppenzusammenziehungen, durch welche die Sicherheit der Monarchie bedroht wurde, für nothwendig erachtet, die volle Kriegskraft des Landes aufzurufen. Wie das ganze wehrhafte Volk auf den Ruf seines Königs in freudigstem Gehorsam und in wachsender Begeisterung sich erhoben und zu den alten ruhmwürdigen Fahnen geeilt ist, das wird den künftigen Geschlechtern ein neues Zeugniß von dem alten, echt preußischen Geiste sein, der sich zur Zeit der Gefahr stets kund gegeben und Achtung verschafft hat.

Ew. Maj. suchen nicht den Krieg, wollen Niemandes Rechte schmälern: aber wenn es darauf ankommt, bei der künftigen Gestaltung des gesammten deutschen Vaterlandes Preußen die ihm in Deutschland und Europa gebührende Stellung zu wahren, sein volles und lauteres Recht, seine Ehre und Selbstständigkeit zu behaupten, dann wird Ew. Maj. Regierung, wir sprechen es mit der vollsten Zuversicht aus, nicht einen Augenblick anstehen, Preußens ganze Macht einzusetzen, und den Krieg nicht scheuen, den, wenngleich ein Unglück, zumal gegen Bruderstämme geführt, tapfere und edle Völker doch stets einem unehrenhaften Friedenszustande vorgezogen haben.

Wenn wir zur Behauptung dieser Stellung die Darbringung der schwersten Opfer Ew. Maj. verbürgen, so entsprechen wir dadurch nur der Gesinnung unseres treuen und tapferen Volkes. Unsere Verfassung, an der auch wir unverbrüchlich halten wollen, wird ebenso gewiß, als sie bereits für die inneren Zustände des Landes sich segensreich bewiesen hat, in schwerer Zeit auch dadurch sich bewähren, daß sie ein kräftiges Handeln Preußens nicht lähmt, sondern fördert. Muß aber das ernste Wort „Krieg“ ausgesprochen werden, dann vertrauen wir der selbstverleugnenden, ausdauernden Treue und Hingebung des ganzen Volkes, dem begeisterten Muthe unseres tapferen Heeres, dem alten echten preußischen Geiste und seinem edelsten Träger, dem Könige, in Allem aber dem Beistande Gottes, in dessen Hand die Geschicke der Völker ruhen und der den Ausgang der Schlachten bestimmt.

Er sei in Krieg oder Frieden unser Hort!

Die Adreß-Kommission.

Graf Rittberg (Vorsitzender.) Graf Alvensleben.
Dr. Brüggemann (als Berichterstatter.) v. Brünneck.
Dr. Cottenet. Graf Dönhoff (Loetzen). Grein.
Graf Itzenplitz. v. Ploetz. Stahl. v. Tepper.“

Berlin, 2. Dezbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die bisherigen Obergerichts-Assessoren v. Maubeuge und v. La Vière, so wie die bisherigen Landrathsamts-Verweser v. Krosigk und v. Hanstein, zu Landräthen zu ernennen.

Berlin, 2. Dezember. Wir sind zu der Mittheilung in den Stand gesetzt, daß die vor kurzem mehrfach besprochene Veröffentlichung eines königlichen Handschreibens vom 5. v. M. wider Wissen und Willen des jetzt in England befindlichen General-Lieutenants v. Radowitz erfolgt ist. (D. Ref.)

Berlin, 2. Dzbr. Der bekannte Herr Niebuhr ist zum Chef des Civilkabinets Sr. Majestät des Königs ernannt worden. (Const. Z.)

C. B. **Berlin,** 2. Dez. [Fraktiönchen.] In der ersten Kammer sind bis jetzt 5 Parteien als geschlossene Fraktionen zu erkennen, nämlich: 1) Fraktion Baumstark, früher linkes Centrum, jetzt als Linke anzusehen, von 40 Mitgliedern; 2) die Fraktion Mätzke-Bornemann, aus etwa 20—25 Mitgliedern bestehend, als linkes Centrum; 3) Fraktion Jordan von 25—30 Mitgliedern, Centrum; 4) Fraktion Alvensleben von etwa 20 Mitgliedern, rechtes Centrum, jedoch der äußersten Rechten nahestehend; 5) Fraktion Stahl von circa 30 Mitgliedern, äußerste Rechte. — Außer diesen 135—145 Mitgliedern gehören die übrigen Abgeordneten keiner geschlossenen Fraktion an. — Die Fraktion Baumstark beabsichtigt, dem Adreß-Entwurf der Kommission, in welche sie nur zwei Mitglieder schickte, einen Entwurf in ihrem Sinne entgegenzustellen und denselben entweder als vollständigen Antrag oder als einzelne Amendements in die Plenarberathung zu bringen.

[Zur Preß-Angelegenheit.] In Folge der durch den Herrn v. Puttkammer ertheilten Antwort auf die Interpellation bezüglich der Ausweisung des Herrn Dr. Haym hat die konstitutionelle Partei folgenden Antrag eingebracht: **Behufs verfassungsmäßiger Entscheidung über die fernere Geltung der unter dem 5. Juni d. J. erlassenen provisorischen Verordnung über die Presse die königl. Staatsregierung um deren sofortige Vorlegung anzugehen.** Mo-

tive: 1) Die Bestimmung des Art. 63 der Verfassung. 2) Die Thatsache, daß seit Eröffnung der Kammern 12 Tage vergangen sind, ohne daß die gedachte Verordnung vorgelegt wäre. 3) Die von dem zeitigen Vertreter des Herrn Ministers des Innern, wirklichen geheimen Regierungsrath von Puttkammer in der 3. Sitzung der zweiten Kammer vom 29. November in diesem Betreff abgegebene Erklärung. Simson. Beseler. v. Vincke. v. Beckerath. v. Auerswald. v. Patow. Fr. v. Saucken. Bürgers. v. Richthofen. v. Bardeleben. A. v. Saucken. Harkort. Schubert. Camphausen. Frhr. v. Canitz. Graf Dyhrn. v. Sanden. Frhr. v. Hilgers u. s. w. — Die Sache wird auch hierbei nicht ihr Bewenden haben. Man hat ferner beschlossen, ein Ausweisungsgesetz durch die Herren Appellations-Gerichtspräsident Wenzel, Bürgermeister Oppenhof, Stadtrath Ulfert und Regierungsrath Matzerath zu entwerfen und diesen Entwurf alsbald in die Kammern zu bringen; man hat endlich noch anderweitige Schritte in Aussicht genommen. (Const. Ztg.)

Lord Westmoreland ist hier angekommen; wir vermögen jedoch nicht zu sagen, ob nur auf der Durchreise nach Wien. Frühere Nachrichten über seine Versetzung dorthin werden durch das „Journal de Francfort" bestätigt. Dasselbe theilt weiter mit, daß Lord Westmoreland hier durch John Arthur Douglas Bloomfield, Gesandten am russischen Hofe, ersetzt wird. An des Letzteren Stelle tritt George Hamilton Seymour, bisher außerordentlicher Gesandter Englands an dem portugiesischen Hofe. (Vergl. Brüssel.)

Der Abgeordnete Zychlinski hat sein Mandat zur 2. Kammer für den 8. Posener Wahlbezirk (Ostrowo) niedergelegt.

Aus der Provinz Preußen, 29. Novbr. [Graf Dohna.] Also die Kreuzzeitung selbst verkündigt uns, daß man den kommandirenden General unseres Armeekorps zu dem Amte eines Minister-Präsidenten berufen will. Einen militärischen Chef der Regierung würde man allerdings an ihm haben, aber einen Chef sicherlich nicht. Graf Dohna kennt nichts als den Gehorsam des Soldaten in allen militärischen und nichtmilitärischen Dingen und nebenher den Gehorsam des „Christen" gegen die Vorschriften der blindesten Orthodoxie. Eine Meinung, die auch nur im mindesten von dem Inhalte eines Armeebefehls oder einer Kabinetsordre oder auch von dem des Athanasischen Glaubensbekenntnisses abweicht, ist ihm der äußerste Grad der Felonie, das allerschwerste Verbrechen, die Sünde gegen den heiligen Geist selbst. Einen solchen Mann, wie achtbar er auch in seinem Privatleben ist, zur Lenkung des Staatsschiffes durch die hochgehenden Wogen der gegenwärtigen Epoche berufen zu wollen, beweist nichts Anderes, als daß diejenigen, die dazu rathen, einen Muth besitzen, den nur der gewinnen kann, der bereits Alles, auch den Kopf verloren hat. In einem Augenblicke, in welchem nur der rascheste und rücksichtsloseste Angriff auf die absolutistischen Mächte nicht nur, sondern auf das Prinzip des Absolutismus selbst, unsere Existenz noch retten kann, will man den Grafen Dohna zum Ministerpräsidenten machen! (Nat.-Z.)

Königsberg, 29. Nov. [Neue Rekrutirung.] Die Geschäfte der Kreis-Ersatz-Kommission für die neue Militär-Aushebung werden in unserer ganzen Provinz schon in nächster Woche beginnen. Die Beamten dieser Kommission sind dergestalt mit schleunigen Arbeiten überhäuft, daß sie die Nächte zur Hilfe nehmen müssen. Es hat eine Menge neuer Boten angestellt werden müssen, um die Vorladungen der einzuberufenden Militärpflichtigen schleuniger befördern zu können. Wie bereits mitgetheilt, hat sich **jedes männliche Individuum, das in dem Lebensalter von 18 bis 39 Jahren steht, zu gestellen.** Zahlreiche junge Männer haben sich bereits zum freiwilligen Eintritt in das Militär gemeldet, und werden eben so wie fernere derartige Meldungen besonders berücksichtigt werden. (Const. M.)

Danzig, 25. Nov. [Armirung.] Hier wird unausgesetzt an der Armirung der Festung gearbeitet, sowohl durch Ingenieure und Pionniere, als auch durch Militärsträflinge, trotz des ungünstigen Wetters. Auch hat die Räumung des Festungsgrabens von den Holzflößen begonnen. Gleichzeitig mit der eigentlichen Festung wird auch der Bischofs- und Hagelsberg und Weichselmünde armirt, die Abholzung der Westerplatte jedoch noch bis zum Ausbruche eines wirklichen Krieges verschoben. Der Militärbehörde sind zur Bestreitung der erforderlichen außergewöhnlichen Kosten von der Generalstaatskasse in Berlin 500,000 Rtl. zur Disposition gestellt worden. (K. H. Z.)

Stettin, 2. Dzbr. [Marine.] Die beiden in England für die Marine von der Regierung angekauften Bugsir-Boote werden in der Mitte des Monats hier eintreffen. Es sind zur Uebernahme derselben die nöthigen Mannschaften mit zwei Offiziere nach England hinübergegangen, jedoch brauchen die Schiffe von der Regierung nicht angenommen zu werden, wenn sich nach der Ankunft hier herausstellen sollte, daß dieselben nicht dem Kontrakt gemäß erbaut sind. (Ostf.-Z.)

* **Grabow** (im Großh. Posen), 29. Novbr. [Keine Russen in der Nähe der Grenze. — Lokales.] Unbegreiflich bleibt es für uns Grenzbewohner, daß, trotz allen Gerüchten von drohenden russischen Noten (Bresl. Ztg. Nr. 328), wir nicht die geringsten Truppenmärsche drüben wahrnehmen. Nur das steht fest, daß in Polen und überhaupt in Rußland eine außerordentliche Rekrutirung, wie sie bald nicht dagewesen, kürzlich stattfand. Sehr viele unglückliche Opfer sind von Warschau aus nach Grodno expedirt worden. — Vorgestern war der Kreis-Landrath in hiesiger Stadt, er sprach sich sehr mißliebig über die grundlosen Wege und Straßen, und über den Verfall der zur Schule umgestalteten Klosterwohnung aus, so daß wir zuversichtlich baldigen Verbesserungen entgegensehen.

Koblenz, 28. Nov. [Militärisches.] Man geht damit um außer der jetzt schon einberufenen Landwehr ersten und zweiten Aufgebots noch 80 Landwehrbataillone sofort mobil zu machen. — Trotz der außerordentlichen Geldausgaben, welche die hiesige Regierungs-Hauptkasse täglich leistet, ist doch, wie ich aufs genaueste weiß, durch die fortwährenden großen Baarsendungen von Berlin hinlänglicher Geldvorrath hier. — Die Kavallerieschwadron des 39. Landwehrbataitaillons (aus Westfalen) marschirte gestern, 250 Pferde stark und sehr gut beritten, durch unsere Stadt; sie erhält Mainz als Garnisonsort, aus welchem vorgestern eine Kürassierschwadron vom 8. Regiment hier durchpassirte. — Die seither in Rastatt gestandenen zwei Festungsartilleriekompagnien vom 7. und 8. Regiment kamen gestern hier an. Das gestern auf dem Rückweg hier durchpassirende 2. badische Dragonerregiment defilirte an dem Gouvernementsgebäude vor der Prinzessin von Preußen. Leute und Pferde haben allgemein gefallen. — Heute, morgen und übermorgen kommen unsere letzten Linientruppen aus Baden mittelst Dampfbooten hier vorbei. Sie bestehen aus dem 24. und 26. Regiment. (D. P. A. Z.)

Deutschland.

Kassel, 30. Novbr. Sie werden von Vermittelungsversuchen in den „widerwärtigen Zerwürfnissen" vernehmen; dergleichen sind allerdings von Berlin-Potsdam aus angestellt. Herr Niebuhr,*) seit dem Tode des Grafen Brandenburg ein oft genannter Mann, kam aus Wilhelmsbad vom Kurfürsten hierher mit Vorschlägen und Eröffnungen. Der hiesige Stadtrath sollte eine Adresse an den Kurfürsten ins Werk setzen, worin der Landesherr gebeten würde, in seine Hauptstadt zurückzukehren und worin man den landesherrlichen Verordnungen vom September d. J. sich unterwürfe. Nach Empfang solcher Adresse würde der Kurfürst nach Kassel zurückkehren; die Preußen würden den Kurstaat gänzlich räumen; die Exekutionstruppen des Bundestags sollten dann in den Provinzen Hanau und Fulda an Zahl gemindert werden; dann wäre auch Aussicht vorhanden auf eine eventuelle Entlassung Hassenpflug's. Das Ministerium übrigens würde ein Wahlgesetz oktroyiren, wie denn auch verschiedene Abänderungen der kurhessischen Verfassung bevorständen, da der Kurfürst gedenke, der hessischen Verfassung eine der preußischen Konstitution analoge Gestalt zu geben. — Wenn eine solche Adresse nicht erlassen würde, dann wäre der Krieg die Folge. Der Fürst von Thurn und Taxis könne wegen Mangels an Lebensmitteln seine Truppen nicht länger als bis zum Sonnabend den 30sten d. M. in den jetzigen Standorten halten; er sei genöthigt, an diesem Tage — dem heutigen — aufzubrechen, „also" gegen die Preußen vorzurücken; der Zusammenstoß müsse (falls die Preußen nicht retiriren) am Montag den 2. Dezember erfolgen. — — Der hiesige Stadtrath war einstimmig und unerschütterlich der Ueberzeugung, daß dem Verlangen des Herrn Niebuhr nicht zu willfahren sei. Der Hassenpflugschen Septembrisirung des Staatsgrundgesetzes können wir, wenn Preußen uns preisgiebt, allenfalls unterworfen werden; aber das Todesurtheil an Recht und Gesetz vollziehen wir freiwillig nimmermehr. Und was ist dafür in Aussicht gestellt? Was bisher selbst Hassenpflug perhorrescirt hatte! Eine Verfassungsumwälzung, wie jene, wogegen am Ende des Jahres 1847 und im Anfang 1848 das Ministerium **Bodelschwingh** in Preußen und, mitfortgerissen durch dasselbe, sogar Metternich feierlichen Protest eingelegt hatten, wogegen beim Bundestage Graf Dönhoff, der preuß. Gesandte, mit Erfolg Widerstand geleistet! — Wenn dem ungeachtet der hiesige Stadtrath die Vorschläge des Herrn Niebuhr nicht durchweg zurückwies, so geschah dies, um darzulegen, daß, so weit das Gewissen es gestatte, die Hessen die Hand zur Erhaltung des allgemeinen, zur Herstellung des eignen Friedens bereitwillig bieten. Wies man Herrn Niebuhr ohne Weiteres zurück, so gab man vielleicht selbst die Gelegenheit dazu, daß das preußische Ministerium Kurhessen völlig preisgab und den Kammern erklärte, die preußischen Vermittelungsversuche wären an der Hartnäckigkeit der hessischen Volksführer gescheitert; man hätte sich zu Kassel sogar geweigert, eine Adresse an den Kurfürsten zu erlassen und den Landesherrn in seine Hauptstadt einzuladen. Das preußische Ministerium kann dies jetzt nicht behaupten. Der Stadtrath hat eine Eingabe an den Kurfürsten beschlossen, worin Se. kgl. Hoheit ersucht wird, in seine Hauptstadt zurückzukehren, worin es ferner heißt, es bedürfe der Truppen anderer Staaten durchaus nicht, um die Zerwürfnisse auszugleichen, sofern nur dem Kurfürsten gefalle, alsbald die Ständeversammlung einzuberufen und den Rath unabhängiger und unbescholtener Männer zu vernehmen. Welchen Erfolg dieser Schritt haben dürfte, bemessen Sie danach, daß der Kurfürst dem Bundestage gegenüber die Verpflichtung eingegangen ist, nur mit baierischen Truppen seinen Einzug in der Hauptstadt Kassel zu halten. Werden die preußischen Kammern Recht und Gesetz in Hessen mit Füßen treten lassen? (Const. Z.)

*) Er hat Herrn Delbrück abgelöst, welcher uns schon bedeutet hatte, wir möchten uns ja nicht in den Kopf setzen, daß Preußen unsertwegen Krieg anfangen würde! (Const. Z.)

Von der weimarisch-hessischen Grenze, 28. November. [Bewegungen im preußischen und baierischen Lager.] Während in der vorletzten Nacht unter den Bundes-Truppen in und um Hünfeld eine große Rührigkeit herrschte, geschah das Nämliche in der letztverflossenen Nacht unter den preußischen Truppen, die an unserer Grenze stehen. Es hatte sich, ich weiß nicht wie, das Gerücht verbreitet, die Baiern würden in aller Frühe auf sächsischem Gebiete einfallen und einen Angriff auf die Preußen machen; darum zogen sich schon früh gegen 3 Uhr die Truppen aus Geisa und den benachbarten Ortschaften von dort zurück und besetzten die Anhöhe hinter Buttlar nach Vacha zu, wohin auch die in Sünna liegende Artillerie gestoßen war, während die in Buttlar und dessen nächster Nähe liegenden Truppen vor Buttlar nach der hessischen Grenze zu aufgestellt waren. Hier wollten sie namentlich den Uebergang über die Ulsterbrücke verwehren und hatten zu diesem Behufe bereits eine Anzahl Wagen zusammengebracht, die zu einer Barrikade dienen sollten. Die Baiern erschienen aber nicht, wie vorauszusehen gewesen, und die Truppen gingen nach einem 12stündigen Bivouak in ihre Cantonnements zurück, nachdem die Bewohner in den hiesigen Orten theilweise und vergebens in nicht geringen Schrecken gejagt worden waren, da das ganze Verhalten allerdings ein sehr ernstes Aussehen hatte, indem selbst, um alle Kommunikationen abzusperren dem von Eisenach kommenden Postwagen das Weiterfahren nach Fulda in Buttlar Anfangs untersagt worden war. — Die Preise für Viktualien und Fourage steigen auch bei uns, kommen jedoch denen noch keineswegs gleich, die in der benachbarten Provinz Fulda bereits seit mehreren Tagen gefordert werden; beide Gegenstände werden zur Zeit noch aus den Magazinen zu Vacha und Buttlar abgegeben; nichtsdestoweniger ist die Einquartierungslast noch immer sehr drückend. (F. J.)

Aus Thüringen, 26. Nov. [Truppenbewegungen.] Die neuesten Koburger Blätter theilen mit, daß längs der koburgischen Grenze bereits wieder größere Abtheilungen von Bundestruppen zur Einquartierung angesagt seien. — In Thüringen, sowie in weiteren Kreisen ist die Nachricht allgemein verbreitet, daß in Kurzem das preuß. Ministerium auch die Altersklasse vom 17. bis zum 20. Jahre einberufen werde. Es würde dann der preuß. Staat eine Wehrkraft von beinahe einer Million Soldaten aufzustellen vermögen. Gegenwärtig steht nach einer ohngefähren Berechnung in Deutschland eine Heeresmacht von 940,000 Mann gerüstet da. (Frkf. J.)

Gotha, 28. Novbr. [Der Herzog] ist heute Abend mit dem letzten Bahnzuge von Berlin hierher zurückgekehrt, sein Empfang beim Könige war ein sehr freundlicher. — Nach den Nachrichten aus dem Fürstenkollegium sind die kleineren thüringischen Staaten mehr als je entschlossen, an dem, wenn auch gelockerten Unionsverhältnissen à tout prix festzuhalten, und sie werden sich deshalb wohl zu dem von ihnen geforderten Opfer der Mobilmachung ihrer Kontingente entschließen müssen, da das Berliner Ministerium von Erfüllung dieser Bedingung die Fortdauer jenes Verhältnisses abhängig machen zu wollen scheint. (L. Z.)

Frankfurt, 30. Nov. [Tagesneuigkeiten.] Um jeden feindlichen Zusammenstoß zwischen Baiern und Preußen möglichst zu verhüten, sind den genannten Truppen gewisse Bezirke in der Stadt angewiesen worden, welche nicht zu überschreiten die Baiern sowohl als die Preußen bei Strafe der Verhaftung angewiesen sind. Die im Deutschherrnhaus zu Sachsenhausen noch einkasernirten zwei Kompagnien des bairischen 3. Jägerbataillons haben gestern Marschbereitschaftsbefehl erhalten und werden demnach morgen von hier nach Hanau ꝛc. abgehen. An deren Stelle rückt ein kaiserl. österr. Bataillon vom Regiment Benedeck hier ein. (F. J.)

△ **München**, 29. Novbr. [Unser kriegslustiger Premier-Minister.] So zuversichtlich unser Hr. Minister-Präsident auf eine Einladung rechnete, sobald eine Vorkonferenz unter Ministern stattfindet, so ärgerlich scheint derselbe nun geworden zu sein, da eine Einladung nicht erfolgte. „Es muß jetzt um jeden Preis zum Kriege kommen, denn wodurch sollte Baiern für seine großen Opfer sonst entschädigt werden," soll der große Staatsmann zürnend ausgerufen haben, als er den telegraphischen Bericht über die Zusammenkunft Manteuffels mit Schwarzenberg gelesen. Also um jeden Preis Krieg! Wirklich scheint es so als wolle unser Herr Ministerpräsident diese seine Worte realisiren. Heute ist wenigstens Befehl ergangen, daß so schleunig als möglich 6 Batterien Artillerie, ganz neu errichtet werden sollen. Es wird dieses die Besatzungs-Artillerie für Ingolstadt und andere Festungen bilden, weil die in denselben gegenwärtig liegende Artillerie zur Armee zu stoßen hat. Die gesammte baierische Artillerie wird demnach 42 Batterien, je zu 180 Mann stark, bilden, worunter sich befinden: 32 Feldbatterien, 6 Festungsbatterien, 2 Park- und 2 Depotbatterien. — Heute ist der Rest der reitenden Artillerie und 1 Bataillon Infanterie von hier abgegangen. Morgen früh geht eine 6-Pfünder-Fußbatterie und Mittags wieder 1 Bataillon Infanterie und mit diesem die Quartiermacher eines andern Bataillons ab. — Der Eingangs erwähnten Vermehrung der Artillerie wegen, ist ein bedeutender Mehrbedarf von Pferden nöthig geworden.

Dresden, 1. Dez. [Truppenbewegungen.] Die rückgängige Bewegung der sächsischen, bei Großenhain konzentrirten Truppen, erhält heute theilweise Bestätigung. Während bisher die sächsische Gränze von Bautzen bis Königsbrück von allem Militär entblößt war, sind am 27. in die letztere Stadt etwa 300 Mann Schützen eingerückt, denen andere Truppen folgen sollen. (C. C.)

Leipzig, 1. Dezember. [Zu beherzigende Wünsche.] Der hier von allen Seiten mit großer Spannung erwartete Adreßentwurf der zweiten preußischen Kammer ist uns durch die gestern Abend erschienene Nummer der Deutschen Allgemeinen Zeitung mitgetheilt worden; ihr Eindruck ist ein dem der Thron-Rede ähnlicher und darum für die Freunde einer entschiedenen und namentlich einer deutschen Politik Preußens nicht durchaus befriedigender gewesen. Zwar freut man sich über die bestimmte Ablehnung jeden Versuchs einer Wiedererweckung des alten Bundestags; zwar glaubt man in der „Wahrung jedes wohlbegründeten Rechts nach allen Seiten hin" betreffs der schleswig-holsteinischen Frage die Absicht ausgedrückt zu finden, daß ein Einschreiten dort nur auf der Basis der unzertrennlichen Einheit der beiden Lande, welche ja selbst der Bundestag in den Beschlüssen vom 4. und 12. April 1848 als ein solches „wohlbegründetes Recht" anerkannte, stattfinden solle; zwar würde man gern in den Worten des auf Hessen bezüglichen Satzes: daß die Abwehr der einseitigen Einmischung in Kurhessen zu behaupten, Preußens deutscher Beruf sei, mehr sehen, als eine bloße Hindeutung auf Preußens Machtstellung — eine Appellation an Preußens Beruf als konstitutionelle Macht und Vertreter des Rechts — aber wenn man auch auf diese Weise dem Entwurfe in Bezug auf alle jene wichtigsten Lebensfragen Deutschlands die günstigste Deutung giebt, so bleibt doch noch Manches darin zu vermissen, was ein deutsches Herz darin zu finden wünschte. Die ausschließliche Hinweisung auf die Preußen gebührende Machtstellung bei Erwähnung der Neugestaltung der deutschen Gesammtverfassung, die Beschränkung der als nothwendig erachteten Bürgschaften darauf muß die Hoffnungen derer sehr herabstimmen, welche in der Erhebung des preußischen Volkes mehr zu sehen glaubten, als den Ausbruch der specifisch preußischen Ehre, welche ein deutsches und freiheitliches Element gern darin erblicken mochten und dieses Element natürlich in einer Adresse der Volksvertretung Preußens vor Allem abgespiegelt zu finden wünschten und vertrauten. Vielleicht finden diese Wünsche und Erwartungen der nichtpreußischen Bevölkerung Deutschlands, die auf Preußen ihr Vertrauen setzte, in den Verhandlungen der Kammer noch ihre Berücksichtigung und Erfüllung. (Const. Z.)

Braunschweig, 30. Nov. [Landesversammlung.] Nach neunmonatlicher Vertagung nehmen mit dem heutigen Tage die Sitzungen der Versammlung wieder ihren Anfang. — Der Präsident kündigt mehrere Vorlagen und Propositionen der Regierung an. Es ist daraus hervorzuheben eine Proposition, die Auszahlung der Verpflegungsgelder an Schleswig-Holstein betreffend.

Hannover, 30. Nov. [Verschiedenes.] Der geh. Regierungsrath, Frh. v. Hammerstein, ist gestern Nachmittag von Frankfurt hier wieder eingetroffen. — Die Militär-Reduktionskommission ist heute wieder zusammengetreten. — Graf Westmoreland ist gestern auf seiner Reise nach Wien hier angekommen, und wird heute seine Reise über Berlin fortsetzen. (H. C.)

Schwerin, 29. Nov. [Zustimmung zur Auflösung der Union.] Nachdem die preußische Regierung in der Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums am 15. d. die Erklärung abgegeben, daß Preußen, als Unionsvorstand, die Verfassung vom 28. Mai als völlig aufgegeben betrachte, ist von Seiten des hiesigen Gouvernements die Anzeige nach Berlin gemacht worden, daß man zu dieser Aufhebung des geschlossenen Bündnisses seine Zustimmung ertheile und demnach die Union als nicht mehr vorhanden betrachte. Diese, so wie die andere Mittheilung, daß man auf die von der preußischen Regierung hierher gerichtete Aufforderung wegen Mobilisirung der schwerinschen Division eine ablehnende Antwort ertheilt habe, ist am 27. d. den nach Schwerin einberufenen Landräthen der Herzogthümer Schwerin und Güstrow gemacht worden. Damit ist jedoch noch keineswegs gesagt, daß Mecklenburg-Schwerin, wie Strelitz, zu dem alten Bundestage zurückzukehren geneigt sei; im Gegentheil glauben wir annehmen zu dürfen, daß Schwerin auch unter den veränderten Verhältnissen in einer ferneren Verbrüderung mit Preußen und den verbündet gewesenen Staaten verbleiben werde. Für die nächste Zeit wird Schwerin sich in einer abwartenden Stellung zu erhalten und, falls es wirklich zum Kriege zwischen Preußen und Oesterreich kommen sollte, so lange als irgend möglich die strengste Neutralität zu bewahren suchen. Um indessen der Zukunft nicht ganz unvorbereitet entgegen zu gehen, sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden. Im Arsenale hat in letzter Zeit eine große Thätigkeit geherrscht; die Waffen- und Munitionskammern werden revidirt; kurz, es ist Alles vorbereitet, um die diesseitigen Truppen, wenn die Noth es gebieten sollte, in kürzester Zeit auf den Kriegsfuß setzen zu können. (H. C.)

Schwerin, 30. November. Das Regierungsblatt Nr. 51 bringt u. A. eine Verordnung, nach welcher die nach dem Zwölfthalerfuß ausgeprägten Münzen mecklenburgisch-schwerinschen Stempels bis zum 30. April 1851 bei den Amts- und Steuerkassen eingewechselt werden können.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

□ **Kiel**, 1. Dezbr. So eben verbreitet sich die Nachricht durch die Stadt, **daß Eckernförde seit heute in unserm Besitze sei, der eingetretene Frost** (wir haben heute 4 Grad unter Null) **zwang die dänischen Schiffe den Hafen Eckernförde zu verlassen;** für die Besatzung dieser Stadt, welche letzthin blos in einer halben Kompagnie bestand, war mithin auch kein Verbleiben mehr. **Die so vom Feinde geräumte Stadt wurde nun von den Unsrigen ohne Schwertstreich besetzt.** Es ist dies, falls die Nachricht nicht verfrüht ist, der erste Vortheil, den uns der Winter bringt und bringen mußte. Der Besitz Eckernförde's hat eine strategische Bedeutung für die bevorstehenden Operationen, welche, wie bereits gestern erwähnt, mit Ehestem vorgenommen werden sollen.

In diesen Tagen nahm General von der Horst über die hier einexerzirten Rekruten Inspektion ab. Die Statthalterschaft wohnte derselben bei, die blutjungen Leute zeigen den besten Geist und wünschen so bald als möglich ins Feld geführt zu werden. Sie werden jedoch erst am 22. d. so weit ausexerzirt sein, um von hier weiter verwandt werden zu können. Stadt und nächste Umgegend bieten keinen irgend räumigen Platz dar, wo nicht den ganzen Tag hindurch exerzirt und besonders im Sturmschritt manövrirt würde. In den Abendstunden werden die Exerzitien in beleuchteten geschlossenen Räumen fortgesetzt. Vornehmlich sind es wieder preußische Unteroffiziere, welche auch diesmal unsere Kadres ausbilden.

Altenhof, 1. Dzbr. Gestern hat bei Osterbye ein abermaliges Patrouillen-Gefecht stattgehabt, in Folge dessen 2 verwundete Dänen als Gefangene hierselbst eingebracht sind. (H. N.)

Rußland.

△ **Aus Polen**, 30. Novbr. [Haussuchungen. — Agenten der geheimen Polizei.] Unlängst hat die Polizei in der unweit der preußischen Grenze belegenen Stadt Koźieglów sehr sorgfältige Haussuchungen, so wie Nachsuchungen im Allgemeinen vorgenommen, um vermeintliche aus Preußen eingebrachte Pulvervorräthe daselbst aufzufinden. Es soll nämlich von Gleiwitz aus beim Fürsten Statthalter in Warschau die Anzeige gemacht worden sein, daß von Preußen aus bedeutende Pulvervorräthe über die Grenze nach Polen eingeschwärzt werden, und dies namentlich nach der Stadt Koźieglów geschehe. Auf Grund dessen wurden sofort alle nur möglichen Ermittelungen angestellt, ohne daß dieselben jedoch irgend welchen Erfolg gehabt hätten. — Seit einiger Zeit wird überhaupt von den russischen Behörden eine besondere Wachsamkeit nach allen Seiten hin beobachtet, zu welchem Behufe Agenten der geheimen Polizei im Lande herumreisen sollen. Man spricht sogar, daß solche Agenten auch nach Preußen hinüber ausgesandt werden, um den Stand der Dinge daselbst in Augenschein zu nehmen. In letzterem Falle wählt man Personen von honettem Aussehen dazu aus, die unter irgend einem Vorwande eine Reise in preußische Gebiete unternehmen, und hierzu mit Legitimationen in bester Ordnung versehen sind.

Oesterreich.

** **Wien**, 2. Dezbr. **Sicheren Nachrichten zufolge haben die zwischen den Ministern Fürsten Schwarzenberg und Freiherrn von Manteuffel in Olmütz verabredeten Punktationen die Sanktion Sr. Maj. des Königs von Preußen bereits erhalten.**

N. B. **Wien**, 2. Dezbr. [Tagesbericht.] Die Friedensaussichten haben sich nicht vermehrt, die Kriegsaussichten nicht vermindert, und dennoch ist nicht der status quo geblieben, seit der Rückkehr des Premierministers aus Olmütz. Man spürt es in den Gliedern, daß nicht die gewöhnliche Luft weht, und daß nicht Alles golden ist, was glänzt. Je länger mit Kundgebung der Beschlüsse in Olmütz gezögert wird, desto zaghafter wird die Zuversicht, daß der Friede geschlossen sei. Die ministerielle Lithographie wagt es nicht die Friedenshoffnungen zu erhöhen, noch die Kriegsbefürchtungen zu zerstreuen; die Börse wagt nicht, irgend eine Vermuthung laut werden zu lassen. — Herr Galba, Docent an hiesiger Universität ist seines Postens enthoben worden, weil er sich in Disputationen über die politische Bedeutung der verschiedenen Nationalitäten Oesterreichs, und namentlich auch über den Begriff der Volkssouverainetät eingelassen hatte. — Die erste ordentliche Schwurgerichtssitzung im Sprengel des Landesgerichts Wien wird am 15. Januar 1851 stattfinden. Zu Vorsitzern desselben sind die Ober-Landes-Gerichts-Räthe Prandstetter und Jos. v. Würth designirt worden. — Die Geschäftslosigkeit dauert fort, die gelichtete Börse hat viele Matadore verloren, und neue Geschäfte werden nicht eingefädelt. Die Notirung der Comptanten und Devisen ist rein nominell. Die Industerie-Papiere behaupten den Vorzug vor den Fonds. — Nach einer von der Militärbehörde in Salzburg erstatteten Anzeige haben sich dort die Beurlaubten nicht so schleunig an Ort und Stelle eingefunden, als ihnen durch die Bezirkshauptmannschaften angedeutet worden war. Demzufolge fand sich der Statthalter veranlaßt ein erneuertes Ausschreiben mit einer diesfällig eindringlichen Mahnung zu erlassen, von der man ein besseres Resultat erwartet.

[Tendenz-Nachricht.] Die Berliner „Reform" hat neulich mit ihrer bekannten Pariser Tendenz-Nachricht wenig Glück gemacht, sie ist in Paris nur bespottet worden. Nun läßt sich die „Reform" ihre Tendenznachrichten aus Paris über Wien kommen, wird aber damit schwerlich besser reüssiren, wenigstens von nachstehendem Faktum, welches sich so eben die „Reform" aus Paris über Wien melden läßt, weiß weder ein französisches Blatt noch ein Korrespondent etwas. Die neueste Nr. der Reform enthält nämlich folgenden Artikel:

„Wien, 30. Nov. Die französische Regierung hat, wie man uns versichert, auf das Neue ihr Interesse an der Beilegung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit durch einen Vorschlag bekunden zu müssen geglaubt, von dem wir zuversichtlich erwarten, daß ihn der Fürst Schwarzenberg zurückweisen werde. Frankreich hat sich nämlich erboten, 10,000 Mann zu einer Pacifikation Schleswig-Holsteins zu stellen. (S. die telegr. Depesche in der gestr. Bresl. Ztg.) Man hofft hier, daß die Olmützer Konferenz in dieser Angelegenheit eine für Deutschland günstigere Wendung geben werde."

[Bestätigung unserer Görlitzer Korrespondenz in der gestr. Bresl. Ztg.] In der C. C. finden sich folgende Notizen: „Auffallender Weise sind die erst am 24. v. Mts. in böhmisch Friedland und Umgegend eingerückten österreichischen Truppen am 29. plötzlich sämmtlich zurückgezogen worden. Es scheint, daß man dieselben nicht für zuverlässig hält, da mehrere Deserteurs (Italiener) über die Grenze gekommen sind und ausgesagt haben, daß noch mehrere ihrer Landsleute folgen würden. Sämmtliche Truppen, gegen 6000 Mann, sollen auf Jung-Bunzlau marschirt sein, wo Graf Clam-Gallas sein Hauptquartier hat. In Friedland soll dagegen Jellachich mit seinen Gränzern einrücken; insbesondere wird das Regiment Heß (Rothmäntler) als dasjenige bezeichnet, welches die Gränzorte bewachen soll. In Reichenberg ist Radetzky angemeldet."

Frankreich.

⨯ **Paris**, 30. Novbr. [Tagesbericht.] Der Sturm, der die heutige Sitzung der National-Versammlung bedroht hat, ist glücklich vermieden worden. Die Proposition betreffs der Zurückberufung der exilirten Fürsten ist nicht zur Debatte gekommen. Wie ich ihnen bereits in meinem jüngsten Berichte mitgetheilt, haben mehrere Chefs der Majorität, Hr. Thiers an der Spitze, dafür agitirt, jene Proposition vor der Tagesordnung fortzuschaffen. Ihre Schritte haben zu dem gewünschten Resultate geführt. Hr. Casimir Perrier hat in der gestrigen Sitzung die Initiative ergriffen und trotz aller Gegenanstrengungen des Hrn. Creton hat die Majorität seine Proposition bis zum 1. März vertagt.

Was hat sie dabei gewonnen? Wird nach 3 Monaten eine größere Einigung über diese Frage vorhanden sein? Werden die Anhänger des Elysée und die Legitimisten nach 3 Monaten eher geneigt sein, den Fürsten aus dem Hause Orleans die Pforten des Vaterlandes zu öffnen? Im Gegentheil; die Frage wird alsdann nur um so drohender sein, sie wird die Gemüther nur um so mehr entflammen, als man dem Augenblicke näher sein wird, wo man die Frage über die Verfassungs-Revision und die Verlängerung der Präsidialgewalt wird diskutiren müssen. Werden Thiers und seine Freunde am 1. März eine neue Verta-

gung beantragen und werden die verbannten Fürsten durch den Willen ihrer Freunde zu einem ewigen Exil verdammt sein? Die Opposition der Legitimisten ist erklärlich, da der Graf von Chambord nach Frankreich nur als König nach Frankreich zurückkehren will und kann; die Opposition des Hrn. Thiers und seiner Freunde jedoch ist nicht zu begreifen.

In der gestrigen Sitzung haben die Quästoren auch ihren Antrag auf Einsetzung einer selbstständigen Parlamentspolizei zurückgezogen. Hr. Baze zeigte an, daß der Minister und das Bureau sich über diesen Punkt verständigt haben.

Auch die Affaire Allais ist beigelegt. Das behauptete Komplott war eine vollständige Mystifikation.

In der heutigen Sitzung hat Hr. Rémusat den Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf betreffs der Aushebung der 40,000 Mann verlesen. Das Dokument ist mit einer seltenen Geschicklichkeit abgefaßt; auch hat es einen großen Succeß erlangt. Wie ich schon früher gemeldet, hat Hr. Rémusat Namens der Kommission beantragt, daß Frankreich in der deutschen Angelegenheit die absoluteste Neutralität einhalte. In einer Phrase hat der Berichterstatter sogar auch Rußland den Rath gegeben, sich nicht um die deutschen Angelegenheiten zu bekümmern. Auch Preußen hat einen Seitenhieb erhalten und die Majorität der Versammlung hat dieser Phrase noch mehr Beifall gezollt, als der auf Rußland bezüglichen. Ein besonderes Gewicht legte der Bericht auf die Prärogative der Versammlung in Kriegs- und Friedensfragen, um dadurch gewissermaßen den preußischen Sympathien des Präsidenten entgegen zu treten. Endlich bezog sich der Redner auf die Botschaft des Präsidenten und beantragte schließlich die Diskussion des Regierungsentwurfs über die Kreditbewilligung in folgender Form: „Die National-Versammlung, überzeugt, daß bei den Fragen, welche in diesem Augenblicke Deutschland spalten, die neutrale Politik, wie sie in der Botschaft des Präsidenten der Republik vom 12. Nov. ausgedrückt ist, für Frankreich die einzig angemessene ist, geht zu der Diskussion der Artikel über." — Die Debatte ist auf den nächsten Donnerstag festgesetzt worden. — Bis dahin werden die Nachrichten aus Deutschland die Frage gewiß noch mehr aufklären.

Belgien.

Brüssel, 29. Novbr. [Graf Westmoreland] ist Dinstag hier angekommen. Er dinirte beim Fürsten Metternich und hatte später eine Privat-Audienz beim Könige. Da er eiligst nach Berlin mußte, so ist er mit einem Spezialzuge dem schon abgegangenen Bahnzuge gestern nachgereist.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 3. Dezember. [Landwehr.] Nur zu bald ist das Gesetz vom 27. Februar d. J. wegen Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienste einberufener Landwehr- und Reserve-Mannschaften in's Leben getreten. Als bekannt darf vorausgesetzt werden, daß im Falle der Bedürftigkeit die Unterstützung unbedingt der Ehefrau und den Kindern bis zu 14 Jahren, und bedingt den Eltern und Geschwistern der einberufenen Mannschaften gewährt werden muß, daß sie für die Frau im Winter 2 Rthl., im Sommer 1 Rthl. 15 Sgr. und für jedes Kind 15 Sgr. monatlich beträgt. Gewiß ist dieser Betrag knapp und spärlich zugemessen, besonders wenn man bedenkt, daß die Frauen nur in den seltensten Fällen Gelegenheit zum eigenen Erwerbe haben. Dessenungeachtet ist die von den Städten resp. Kreisen zu tragende Last der Unterstützung sehr erheblich zu nennen, denn, um beispielsweise der Stadt Breslau zu erwähnen, beträgt die Zahl der von ihr zu unterstützenden Frauen resp. Eltern, ausschließlich der Kinder, gegen 700, an welche monatlich die Summe von ungefähr 1800 Rthl. als Unterstützung gezahlt wird.

§ **Breslau**, 3. Dzbr. [Militärisches.] Die 6. Pionnier-Abtheilung, welche bisher in Neisse ihre Garnison hatte, zog heute Mittag mit den dazu gehörigen Pontons und Bespannungen hier ein. Gleichzeitig passirte eine Artillerie-Abtheilung unsere Stadt, um sich nach den umliegenden Dorfschaften zu begeben.

§ **Breslau**, 3. Dezbr. [Konstitutionelle Bürger-Ressource.] In der gestrigen Versammlung hat Herr Appellationsgerichtsrath Greiff die Leitung des Präsidiums niedergelegt. Gleichzeitig gab derselbe die Erklärung ab, daß seine Stellung als unmittelbarer Staatsbeamter unter den gegenwärtigen Zeitumständen sich mit dem Vorsitz in einer politischen Gesellschaft nicht mehr vertrage. Die neueste Wendung der preußischen Politik habe ihn mit tiefer Besorgniß erfüllt; er müsse es jedoch vorziehen zu schweigen, wenn er nicht für die Regierung sprechen könne. Als Vorsitzender sei es ihm oft unmöglich, sich der Debatte zu enthalten, darum werde er zwar der Gesellschaft und dem Vorstande nach wie vor angehören, den Vorsitz aber müsse er aufgeben. Fast einmüthig erhob sich die Versammlung, um dem scheidenden Präsidenten ihre Anerkennung an den Tag zu legen.

Herr Direktor Wissowa erklärte, er hoffe noch immer und habe noch immer das Vertrauen, die Regierung werde einen ehrenvollen Frieden eingehen. Auch er sei Staatsbeamter und würde sich nicht scheuen, seine Ansichten von dieser Stelle aus mitzutheilen, wenn dieselben denen der Regierung nicht entsprächen. Er müsse sich gegen den Vorwurf verwahren, als wolle er den Frieden um jeden Preis. Den neuesten Nachrichten zufolge, sei der Erfolg der olmützer Konferenz ein so günstiger, daß [illegible] nur wünschen. (Man vergleiche den Artikel an der Spitze unseres heutigen Blattes!) Es könnte nun der Gedanke entstehen, für das Heer bleibe nichts weiter zu thun übrig. So wie aber die Rüstungen ihren Fortgang nehmen, müsse auch die zeitherige Thätigkeit der Privaten zu Gunsten des Militairs fortdauern. Aus dem nunmehr erfolgten Antwortschreiben der Truppen-Kommandeure geht hervor, daß 66 Familien der von hier ausgerückten Wehrmannschaften der Unterstützung bedürfen. Behufs der zu gewährenden Unterstützungen hat der Vorstand [illegible] mit dem Ressourcenstempel versehene Listen vertheilt. Durch eine Verfügung des Herrn Oberpräsidenten von Schleinitz, in welcher der Wunsch für den besten Erfolg der Sammlungen ausgesprochen ist, hat der Vorstand die Genehmigung zu den von ihm nachgesuchten Hauskollekten erhalten.

Aus dem Briefe zweier zur Landwehr eingezogenen Unteroffiziere, welche Mitglieder der Ressource sind, werden vom Vorsitzenden einige Stellen verlesen. Das Schreiben athmet lebhafte Begeisterung für einen Kampf zur Wahrung der preuß. Ehre und schließt mit den Worten: „Wir empfehlen unsere Angehörigen Ihrem patriotischen Mitgefühle."

Breslau, 3. Dezember. [Theater.] Die Verehrer des Herrn Görner haben demselben bei Gelegenheit seiner gestrigen Benefiz-Vorstellung einen kostbaren silbernen Pokal überreicht. Der Ueberbringer drückte in einfachen und schmuckvollen Worten den Wunsch aus, der Künstler möchte dieses Geschenk als ein geringes Zeichen des Dankes annehmen, den alle diejenigen gegen ihn für die von ihm gebotenen reichen Kunstgenüsse empfinden. Diese Ehrenbezeugung wurde Hrn. Görner noch vor der Vorstellung zu Theil. Auch Seitens des größeren Publikums fehlte es nicht an den lebhaftesten Zeichen der Theilnahme; Herr Görner wurde lebhaft empfangen und nach jedem Akte gerufen. Er dankte in einer längern Rede, in der er namentlich hervorhob, daß die Freundlichkeit des hiesigen Publikums ihn auf's Neue mit Lust und Liebe zu der Kunst erfüllt hätte, deren Ausübung er nach einer längeren Pause erst hier wieder begonnen habe. Er wünsche, das Publikum möge ihm diese Freundlichkeit auch fernerhin bewahren, der er es allein zuzuschreiben habe, wenn er etwas Anerkennenswerthes in der Kunst geleistet. — Der stürmische Applaus, mit welchem diese Rede aufgenommen worden, kann Herrn Görner zum Beweise dienen, daß sein Wunsch nicht unerfüllt bleiben werde.

Das letzte Konzert der Gebrüder v. Kontski findet Donnerstag statt. Das vom Sonnabend wurde mit nicht geringerem Enthusiasmus als die früheren aufgenommen. Das Instrument, dessen sich der Klavierspieler in den zwei jüngsten Konzerten bedient hat, und das sich durch einen selten schönen und klangvollen Ton auszeichnete, war aus dem Magazin des Herrn Brettschneider.

Breslau, 2. Dezember. [Vorträge zur Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntniß.] Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich Sonntag zu der dritten Vorlesung des Hrn. Prof. Stenzel eingefunden. — Es kann nicht meine Aufgabe sein, die vom Redner mitgetheilten Details hier nachzuerzählen, und will ich nur im Allgemeinen anführen, daß der Aufstand in Spanien und die Rüstungen Oesterreichs zu einem neuen Kampfe gegen Napoleon (1808—9) den Inhalt des Vortrages ausmachten.

Eine vollständige Beurtheilung der Stenzelschen Vorträge muß ich mir bis nach dem Abschluß derselben vorbehalten; eine prinzipielle Kritik läßt sich auf einzelne Bruchstücke nur ungenügend anwenden. So viel muß ich jedoch schon jetzt zur Würdigung dieser Vorträge sagen, daß sie sich in der skizzenhaften Darstellung der Details ganz besonders auszeichnen. Historische Genrebilder möchte ich die Einzel-Schilderungen nennen, die uns Hr. Prof. Stenzel mit recht lebhaften Farben vor die Seele führt. Die Erzählung von dem begeisterten Aufstande der Spanier gegen die französische Fremdherrschaft, so wie von den Vorbereitungen in Oesterreich, waren in diesem Sinne von einer anschaulichen Lebendigkeit, die die Aufmerksamkeit der Zuhörer in einem hohen Grade fesselte.

In der nächsten Vorlesung wird der Redner über den österreichisch-französischen Krieg im Jahre 1809 sprechen. M. K.

** **Breslau**, 2. Dezember. Nach der Enthüllungs-Feier des Glasgemäldes sprach in der Kirche zu St. Maria Magdalena auch der Pastor an derselben, Herr Heinrich, in seiner gediegenen Predigt über das Sonntags-Evangelium vom Einzuge Christi in Jerusalem, noch manches auf diese in ihrer Art einzige Kirchenzierde Breslau's bezügliche, sinnige Wort. — Konnte doch — zumal für die betreffende Gemeinde im Besonderen — das neue Kirchenjahr nicht schöner eröffnet, der Beginn der „fröhlichen Advents-Zeit" nicht angemessener bezeichnet werden, als durch die feierliche Uebernahme eines Schmuckes, der jene vorzüglich gleich sehr mit frohem Danke erfüllen mußte, ob sie nun auf die Huld des Gebers, auf den Werth der Spende an sich oder deren sinnvolle Wahl blicken mochte. — Und der Redner gab dieser Stimmung vollkommen angemessene Worte, indem er im Allgemeinen die Freude der Versammlung, an diesem bedeutungsvollen Zeitabschnitt und unter dem Einfluß der gegenwärtigen Zeitverhältnisse, darstellte als eine Freude frommen Dankes, wohlthuender Erfahrung und erhebender Zuversicht; — indem er besonders auch der Sehnsucht Worte lieh, welche den Christen drängt, nicht allein das innere Heiligthum seiner Brust als eine Stätte Gottes in würdigem Stande zu erhalten, sondern auch jene äußeren Räume, wo er sich zu des Höchsten Preis und Verehrung mit seines Glaubens Genossen versammelt, des unsichtbaren aber allgegenwärtigen und allmächtigen Schirmherrn würdig herzustellen und zu zieren! — Darum aber auch im zunächstliegenden Falle jene innige Freude über ein noch dazu so werthvolles Kunstwerk, jene allgemeine Theilnahme an der Besitzerlangung desselben durch unsere an Kunstdenkmälern*) gerade nicht überreiche Stadt!

† **Breslau**, 3. Dezbr. Am 30. v. Mts. des Vormittags wurde ein Tagearbeiter durch das eben so unvorsichtige als rasche Fahren eines Droschken-Kutschers überfahren und demselben dadurch der rechte Oberarm, sowie der Unterkiefer zerschmettert.

Breslau, 26. Novbr. [Evangelischer Verein.] Vorsitzender: Krause. Ein Fragezettel wünscht nähere Erörterung dessen, was in vorletzter Sitzung Herbstein unter den drei Richtungen in der evang. Kirche verstanden. Dieser führt sie als die dem luth., dem ref. Bekenntnisse anhangenden und eine über deren Verschiedenheiten die Freiheit auf Grund der Schrift festhaltende auf. Oelsner gesteht der evang. Kirche die Vielheit der geistigen Richtung freudig zu; mit rechtlichem Grund kann innerhalb der evang. Kirche nur von den zwei ersten die Rede sein. Die Union ist kein Drittes, sondern das jene beiden Einschließende, Höhere, Allgemeinere. „Föderirung" jener mit der Union erscheint als Widerspruch, als Einigung der Theile nicht zu einem Ganzen, sondern mit dem Ganzen, dessen Theile sie selbst sind; Krause bezieht „Föderation" auf die Verbindung zwischen verschiedenen Landeskirchen verschiedener Richtung, welche sowohl zulässig als wünschenswerth. Böhmer kann auch nur die Annahme zweier Richtungen logisch gerechtfertigt finden, unter Wahrung der Freiheit für dieselben innerhalb der Einheit. Schmeidler giebt auf Wunsch einen Ueberblick der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung. Wer sich näher über selbige unterrichten will, kann dies mittelst der im Buchhandel erschienenen Verhandlungen der rhein.-westf. Synode. Klettke knüpft die Frage an, warum, wenn die westlichen preuß. Provinzen sich seit Langem jener freisinnigen K.-Ordnung erfreuen, nicht auch die östlichen dazu kommen konnten und können, wodurch die Einheit der Landeskirche sich von selbst herstellen würde; ferner: ob nach Ein- und Durchführung der neuen kirchlichen Gemeindeordnung die Westprovinzen die ihrige behalten werden. Letzteres wird bezweifelt. Böhmer hält die Verschiedenheit zwischen der östl. und westl. K.-Verfassung für wohl zulässig, wenn sie nur Einheit in den Grundlagen nicht ausschließe. Auf Oelsners Frage nach dem königl. Oberbischofsamt in der westl. K.-Ordnung, als einem solchen wesentlichen Punkte, erwidert Schmeidler, daß bis jetzt darüber nichts ausgesprochen, doch auch keine Andeutung für dasselbe zu finden sei. Es würde also entweder der Fall eintreten, meint Oelsner, den König als Oberbischof zweier Kirchen in einer Person zu sehen, oder es erweise sich diese Stellung des Landesherrn, wenn sie die westl. K.-Ordnung nicht kenne, auch für die östliche als ungerechtfertigt. — Oelsners Antrag, in Bezug auf die Antwort des königl. Ober-Kirchenraths an das Central-Unions-Komitee, an ersteren eine Eingabe zu richten, wird von ihm, da die Kammern indeß zusammengetreten, dahin umgewandelt, daß an diese zu gehen sei. Böhmer kann nicht anerkennen, daß der O.-K.-Rath wider den Art. 15 der Verfassung verfahren sei, sieht vielmehr in seinen Maßnahmen eine Anbahnung zu dessen Vollziehung. Es werden mehre Einsprüche hiergegen erhoben. Einem dem Vorstande bereits unterbreitet gewesenen Entwurf, welcher die Kammern bittet, Fürsorge zu nehmen, daß die evang. Kirche in Preußen zu dem ihr verfassungsmäßig verbürgten Zustande gelangen könne, wird beigepflichtet und derselbe in gedoppeltem Exemplar von den Anwesenden, welche damit übereinstimmen, unterzeichnet. Th. O.

Breslau, 1. Dezbr. [Ev. lutherischer Verein.] Ziemlich voll. Vorsitzer Weiß führt Jakob Böhme vor, einen Mann, der Theosophie, d. i. Gottesweisheit ergeben, insofern er über die Gränzen der Vernunft und Offenbarung hinaus schwärmerisch durch innre Offenbarung Visionen zu haben sich überredete. Im Jahr 1575 zu Alt-Seidenberg in der Ober-Lausitz von schlichten Landleuten (Vater: Jakob; Mutter: Ursula) geboren, und dort von ihnen erzogen, lernte er außer Viehhüten und einigen nothdürftigen Gebeten nicht Viel, vertiefte sich aber zeitig in den Hang, Natur-Erscheinungen als Bilder der höhern Geisterwelt zu schauen. Er wurde in Görlitz Schuhmacher (wanderte), gewann daselbst 1595 das Meisterrecht, und heirathete die Tochter eines Fleischers, mit welcher er 30 Jahre hindurch, mit Söhnen gesegnet, eine friedliche Ehe führte. Treu seiner Kirche bis an's Ende hielt er sich regelmäßig und gern zu Predigt und Abendmahl, und hatte das Lob eines freundlichen, liebreichen und demüthigen Mannes. Aber in Mißverstande von Bibelstellen gab er sich so dunkeln, wunderlichen Einbildungen hin, daß man ihn wahnsinnig schalt und vielfach verfolgte. Veranlaßt durch die damaligen kryptocalvinistischen Streitigkeiten, in welchen man von Seiten der strengen Lutheraner Viele für heimliche Anhänger Calvins hielt, grübelte er in seiner Art über den wahren Glauben, und verwickelte sich dabei in Zwiste, bei denen es hart herging. Zum ersten Male schrieb er 1610 ein Buch „Aurora, die aufgehende Morgenröthe." Der erste Prediger zu Görlitz, Richter, stellte sich in Folge dessen schroff ihm entgegen, und brachte feindselig die Sache mehr denn ein Mal auf die Kanzel. Der Magistrat mischte sich in die Händel. Jene Schrift wurde lange aufbewahrt, und erst später in Amsterdam gedruckt. In Dresden sollte sich Böhme vor Beauftragten über seine Lehre ausweisen. Er fand dort freundliche Aufnahme. Man ließ ihn, in Achtung vor seiner Persönlichkeit, in Frieden wieder ziehen. Bald darauf, am 7. Novbr. 1624, starb er gottergeben zu Görlitz. Die mehrsten seiner Schriften (mindestens 20 an der Zahl) sind dunkel und ungenießbar für die Mehrzahl der Leser; so wie geheimnißvoll ein Ereigniß, welches in der Bude seines Meisters sich zugetragen haben soll, als er noch Lehrling war. Ein Fremder trat heran, ein Paar Schuhe zu kaufen. In Verlegenheit wegen des abwesenden Meisters, welchen Preis er setzen solle, forderte er eine enorme Summe. Der Fremde kauft dennoch, und hinterläßt eine Art Prophetie über die künftige Berühmtheit des jungen Menschen. In England hat sich ein Häuflein der Anhänger J. Böhme's erhalten. — Das Kirchenjahr beginnt wieder d. i. der Kreislauf christlicher Festzeiten, welcher sich in einem Jahre vollendet, unterschieden vom bürgerlichen Jahre. Es theilt sich in eine festliche und festlose Hälfte. Erstere geht vom Advent bis Trinitatis. Advent feiert eine dreifache Ankunft Jesu, die in's Fleisch, die im Geiste, welche sich alljährlich bei uns erneuert, und die zum Gerichte, also Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Die Advents-Evangelien deuten einzeln auf eine derselben vorzugsweise hin. Weihnachten, besonders das Fest des Glaubens, daher am zweiten Feiertage das Gedächtniß Stephani, der als Märtyrer dieses Glaubens fiel. Am 1. Januar Beschneidung, zum Zeugnisse, daß der Herr dem Gesetze unterthan war. Später trat diese Bedeutung in den Hintergrund, und der Jahreswechsel in den Vordergrund. Epiphanias zum Unterschiede von Weihnachten bekam einen allgemeinern Charakter als dieses. Letzteres sagt: Der Heiland ist dir, Ersteres: Er ist aller Welt geboren. Die Evangelien der Epiph.-Sonntage nach der Reihe deuten an: Er hat sich offenbaret in Bezug auf Gott, als Freudenspender, Schmerzensstiller, als Herr über die Naturkräfte u. s. f. Es folgen 3 blos überleitende Sonntage, 70, 60, 50 Tage vor Ostern, wie ihr Name bezeichnet. Passions-Zeit erinnert an Leiden und Sterben Jesu. Fasten heißt sie, wegen der besondern Fastengebote in der kathol. Kirche. Karneval, d. i. Fleisch, lebe wohl! die Tage vorauf, leider! zu den ärgsten Schwelgereien und Ueppigkeiten gemißbraucht. Anfang der ernsten Zeit mit Ascher-Mittwoch, so benannt von der Asche, welche in der kathol. Kirche auf's Haupt gestreut wird als Sinnbild der Buße. Charwoche, latein. (?) so viel wie Gnadenwoche. In derselben 3 Tage absonderlich hervorgehoben; Palmensonntag — Einzug Jesu in Jerusalem; Grün-Donnerstag — Einsetzung des Nachtmahls; Charfreitag — Tod Jesu; auch stiller Freitag genannt, ehemals erstreckte sich diese Stille auf das Schweigen der Glocken, der Orgel. Ostern — siegreiche Auferstehung des Herrn (ältestes Christenfest). Die Evangelien der Sonntage bis Pfingsten enthalten lieblich vertrauliche Gespräche des Meisters mit seinen Jüngern, von denen er zu scheiden im Begriffe ist. Himmelfahrt — Heimgang zum Vater. Von da bis Pfingsten die „Wartezeit" der Jünger auf die verheißene Sendung des h. Geistes. Pfingsten — eben diese. Trinitatis — Anbetung Gottes als den dreieinigen; natürlichen Schlußstein des Ganzen. Die bloß äußere Feier, verfolgend den Lebensgang des Herrn, genügt nicht. Wir müssen bei dieser Reihenfolge der Festzeiten Alles innerlich mit- und durchmachen. Crüger ergänzt: Alle angegebene Feste lassen sich in 3 Kreise fassen nach den 3 Hauptfesten der Christen, die nach einander auf die 3 Personen der Dreieinigkeit sich beziehen. Daher kann es in der Christenheit auch nicht mehr als jene 3 Hauptfeste geben. Die Sonntage haben aus alter Zeit lateinische Benennungen; größtentheils die Anfangsworte von Gebeten, wie sie an diesen Sonntagen üblich waren. Invocavit „er hat angerufen"; Reminiscere „Gedenke"; Oculi „die Augen" u. s. w. — Auf eine kurze Anfrage aus der Versammlung wird erwiedert, daß die Auswahl der Sonntags-Evangelien aus den Zeiten Karls des Großen stamme. — Weiß erwähnt die zwischenfallenden kleineren Feste. Die lutherische Kirche hat von den Marien-Festen 3 beibehalten (diejenigen, welche einen neutestamentlichen, hist. Grund nachweisen können); nur insofern sie mit der Jugendgeschichte des Herrn zusammenhängen. Keinesweges wird damit eine Verehrung Marias empfohlen. Diese hat sich in die Reichsangelegenheiten des Sohnes nicht zu mischen. Vergl. Joh. 2, 4. Die Apostel-Feste. Das Fest Joh. d. Täufers. Der Stephanstag. An ihnen sollen die Genannten nicht als Heilige verehrt werden, durch welche besondre Gnaden zu erlangen seien, sondern im Sinne von Hebr. 13, 7. Die Bedeutung des (staatlich angeordneten) Bußtags wird häufig verkannt. Nicht nur Buße thun an demselben soll jeder Einzelne, das soll ja ohnedies täglich geschehen, „durch tägliche Reue und Buße soll der alte Adam ersäufet werden;" nein! die Gesammtheit eines ganzen Volkes mit seinen (herrschenden) Sünden (und Sorgen) soll vor Gott sich demüthigen, vom Fürsten bis zum Bettler. Die im Preußischen ehemaligen 4 Bußtage hat Friedrich der Große auf einen beschränkt. Michaelis-Fest — Engelfest. Das (staatlich angeordnete) Erntefest feiert den Herrn der Jahresernte. Das (örtlich nur in Breslau durch besondere Stiftungen gebräuchliche) Reformationsfest feiert keine Neuerung, sondern die Erneuerung des evang. Glaubens. Das jährliche Todtenfest wurde durch Friedrich Wilh. III. ins Leben gerufen, da die nach den Freiheitskriegen befohlene Todtenfeier für die in ihnen Gefallenen Vielen zusagte. — Crüger empfiehlt wiederholentlich die vor acht Tagen schon erwähnten „lutherischen Predigten." E. a. w. P.

*) Dürfte auch — allein um dieses Glasgemäldes wegen — wohl nur der Kenner oder Freund der Kunst eine Reise aus der Provinz nach der Hauptstadt unternehmen, so wird doch dasselbe in allen Führern durch Letztere mit vollstem Rechte als eine der ansprechendsten und beachtenswerthesten Sehenswürdigkeiten Breslaus nachzutragen sein.

† **Vom Fuße der Schneekoppe**, 1. Dezbr. [Eine Vergiftungsgeschichte.] Vor wenigen Tagen hat sich in Buchwald, Hirschberger Kreises, folgende Vergiftungsgeschichte zugetragen. An einem Abende, als es bereits dunkel geworden war, erschien vor dem Häuschen einer armen Wittwe ein derselben unbekannter Mensch, und verlangte Einlaß, um ihr ein Geschenk zu überreichen. Als die Wittwe die Thür öffnete, schob ihr der Unbekannte ein Stück Kuchen in die Hand und entfernte sich schnell, ohne zu sagen, wer er oder der Geschenkgeber sei. Erfreut über die unverhoffte Gabe setzte sich die Arme sofort an den Tisch, und verzehrte mit ihren Kindern den Kuchen. Kaum aber war das für sie köstliche Mahl vollendet, als sich bei Allen fürchterliches Brennen und Schneiden in den Eingeweiden und zugleich Erbrechen einstellte, unverkennbare Symptome einer Vergiftung. Da außer der unglücklichen Familie sonst Niemand im Hause wohnte, so war dieselbe so lange ohne alle Hilfe, bis ein Vorübergehender das Jammergeschrei hörte, sich nach der Ursache desselben erkundigte, und bei der Ortsbehörde die nöthige Anzeige machte, die so schnell als möglich ärztliche Hilfe herbeischaffte. Ueber den Ausgang des Vorfalles sind uns bis heute weitere Nachrichten nicht zugegangen. Der königl. Kreisphysikus zu Hirschberg, dessen Aussage wir vorstehende Mittheilung entnehmen, vermuthete, daß das Attentat wahrscheinlich nur ein Versuch für eine anderweit beabsichtigte Vergiftung sei. Es möge indeß eine hinreichend starke Dosis Gift im Kuchen nicht vorhanden gewesen sein, und werde wahrscheinlich die unglückliche Familie gerettet werden.

† **Kreis Lublinitz**, 30. Nvb. [Annährung der Rinderpest.] Laut Benachrichtigung der königl. Regierung zu Oppeln erreicht nach amtlichen Berichten die Rinderpest in Polen eine immer größere Ausdehnung und hat sich an einigen Punkten der Monarchie der diesseitigen Landesgrenze sogar bedeutend genähert. Im höhern Auftrage sind durch den königl. Kreis-Landrath die Ortspolizei-Behörden, zumal die der an der Grenze belegenen Distrikte veranlaßt worden, dieser Seuche fortwährend die größte Aufmerksamkeit zu widmen, so oft es nur ausführbar zuverläßige Erkundigungen aus dem benachbarten Auslande einzuziehen und binnen 24 Stunden bei 1 Thlr. Strafe darüber zu berichten, was denselben über den Gang und die Ausbreitung dieser Krankheit mit bekannt geworden ist. Sämmtliche zu jedem Polizeibezirk gehörigen Ortsgerichte sind durch die betreffenden Polizei-Behörden gleichfalls darüber schleunigst in Kenntniß gesetzt und ihnen gleiche Aufmerksamkeit zur Pflicht gemacht worden. Falls sich die im hiesigen Kreise verbreitete Nachricht, daß die Rinderpest bereits in Siewierz — fünf Meilen von der Grenze des erwähnten Kreises belegen — aus den angestellten Ermittelungen als wahr bestätigen sollte, so sind die Ortspolizei-Behörden angewiesen, ohne weitere Verfügungen abzuwarten, sofort die im § 11 der Instruktion bei der Rinderpest angegebenen Verkehrsbeschränkungen sowie Bewachung der Grenze zur Ausführung zu bringen. — Die angeführten amtlichen Mittheilungen erhalten ihre Bestätigung durch uns aus Polen zugekommene Privatnachrichten, nach denen die Rinderpest in der auf Krakau zu belegenen Gegend unweit Pilcza bereits ziemlich stark grassiret und auch in Siewierz sich vereinzelte Fälle dieser Krankheit gezeigt haben. In Folge dessen ist auch von der polnischen Regierung der Viehverkehr in so weit beschränkt worden, daß in der inficirten Gegend jeglicher Wechsel des Rindviehes untersagt ist, namentlich darf dasselbe nicht zum Verkauf ausgeboten und somit zu keinem Markte gebracht werden. Als Präservativ- sowohl als auch Heilmittel gegen die genannte Krankheit soll ein von Zwerghollunder und Wasser bereitetes Getränk, das in steigernden Portionen gereicht und dessen Quantität sich nach dem Grade der Krankheit und der Stärke des behandelnden Stückes richtet, sich als mit gutem Erfolge bewährt haben.

§ **Lublinitz**, Ende November. [Die Weihe der neuerbauten evangelischen Kirche] hierorts ward wie gewöhnlich durch den General-Superintendentn der Provinz Dr. Hahn in diesen Tagen feierlichst vollzogen. Von den anwesenden Geistlichen aus den Diözesen Gleiwitz-Pleß, Kreuzburg und Oppeln wollen wir vornämlich den Regierungs- und Konsistorialrath Schulz aus Oppeln hervorheben, weil er wohl von der dortigen königl. Regierung, als Kommissar für diese Kirchenweihe zu betrachten sein möchte. Auch der schles. Haupt-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung, dessen Mildthätigkeit sich auf den Bau der evangelischen Kirche in Lublinitz mit erstreckte, war durch den Stadtrath Becker aus Breslau vertreten. Als ein sehr erfreuliches Zeichen, trotz der in unsern Tagen leider immer seltener werdenden Toleranz, darf zur Nachahmung der Eintracht zwischen den Katholischen und Evangelischen in unserer Gegend hier die Mittheilung nicht fehlen, daß die große Mehrzahl der Versammlung bei diesem evangelischen Kirchweihfeste aus Katholiken bestand, deren Andacht und Theilnahme unverkennbar war. Nach Vollendung des Weihaktes, bei welchem der Ortsgeistliche, Prediger Auersbach und der Konsistorialrah Schulz assistirt haben, wird von diesem die erste Taufe in dem neuen Gotteshause vollzogen. — Zu den piis desideriis für dieses neue Kirchspiel gehört der Wunsch der Wiederherstellung der eingegangenen evangelischen Schule, in der mit der Parochie Lublinitz verbundenen Gemeinde Mollna. Wie wir hören, beschäftigt die Ausführung desselben die Theilnahme der vorgeordneten Behörde.

Breslau. Dem Gymnasial-Lehrer Franke zu Sagan ist das Prädikat „Oberlehrer" verliehen worden. Bestätigt: Der Adjuvant Oswald Fischer in Kanth als evangelischer Schullehrer, Kantor und Organist zu Stroppen; der bisherige Schullehrer Karl Friedrich Ditsse zu Schöneiche als evangelischer Organist und Schullehrer in Mondschütz, Wohlauer Kreises.

Mannigfaltiges.

— (Zur Charakteristik der Stimmung in Rheinbaiern) erzählt uns ein Augenzeuge folgende kleine Anekdoten, deren Wahrheit er verbürgt:

1) In Geisweiler sollte der Geburtstag des Doktors mit Musik gefeiert werden. Die nächst zu habende war baierische Militärmusik in Landau. Dagegen protestirten aber vorzugsweise die anwesenden Baiern und erklärten, daß sie sich damit nur vor dem Auslande blamiren würden, weil dann unausbleiblich baierische Offiziere mitkämen, mit denen man gar nicht umgehen könnte, weil sie zu grob und ungehobelt wären und weniger Bildung hätten, als ein preußischer Unteroffizier; man möchte daher lieber preußische Musik aus Mannheim kommen lassen und wenn das nicht sein könnte, lieber auf Musik verzichten, was denn auch wirklich geschah.

2) Ein in Geisweiler anwesender pfälzischer Pfarrer konnte sich nicht enthalten, täglich, sage täglich laut und öffentlich förmliche Lobreden auf Preußen und das preußische Militär vorzutragen in höchst beleidigenden Ausdrücken für Baiern, so daß mir dabei immer brühwarm wurde — ein Gegner ließ sich niemals hören, wohl aber immer beistimmende Akklamationen.

3) In Dürkheim und der Umgegend ist nun gar der Teufel los — die Altbaiern heißen hier nicht anders, als „die verdummten Dicköpfe", das preuß. Militär wird dagegen bis zum Himmel erhoben. Benimmt sich Jemand gesprächsweise etwas grob oder übermüthig, so hört man gewöhnlich von anderer Seite: Du Freischärler! die Preußen sind in der Nähe — besinne Dich und mache bei Zeiten Retirade.

4) Ein Junge von circa 7 Jahren antwortete auf die Frage: was er werden wolle: Preuße und preußischer Soldat.

So war die Stimmung hier noch vor circa 4 Wochen. Heute ärgert und beklagt man sich über Preußen, daß es dem Absolutismus nicht nur immer mehr nachgiebt, sondern auch von Letzterem eine Demüthigung nach der andern annimmt — und fürchtet (gewiß nicht mit Unrecht), **daß das Endresultat aller dieser Wirren nicht allein ein klägliches für Preußen, sondern für alle gut und vernünftig deutsch Gesonnenen sein wird.** (So meldet das Regierungs-Organ in Königsberg, die „Konst. Monarchie.")

* — (Armirung der Baiern.) Ein aus Frankfurt a. M. kommender Reisender erzählt, daß die Uniformirung der dort stehenden Truppen höchst mangelhaft ist, obgleich diese Truppen eine Elite sein sollen. Man begegnet Soldaten, deren Kleidungsstücke wie ein Mosaik von polychromen Tuchlappen zusammengeflickt sind. Die Mäntel variiren vom hellen bis zum dunkelsten Braun; jeder trägt einen von anderer Farbe, doch alle nur einen kurzen und dermaßen engen, daß er in den wenigsten Fällen den durchgängig beleibten baierischen Krieger einzuhüllen im Stande ist. (C. C.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*† **Breslau**, 3. Dezbr. [Gewerberath.] Bevor die an die Kammer zu richtende Petition um Oeffentlichkeit der Gewerberaths-Sitzungen erledigt wird, stellt Herr Kopisch den Antrag, die Versammlung möge den vom Schriftführer gefertigten Entwurf der Petition einer Kommission überweisen. Die Versammlung erklärt sich gegen diesen Vorschlag und für sofortige Erledigung des Gegenstandes. Das betreffende Schriftstück wird verlesen. Herr Kopisch will den darin angeführten Motiven noch hinzugefügt wissen, daß das Publikum durch die öffentlichen Verhandlungen des Gewerberathes auch belehrt werden könnte. Das Gesuch wird jedoch ohne jeden Zusatz angenommen.

Die Petition um Aufhebung der Gewerbesteuer, welche die hierzu ernannte Kommission berathen und angenommen hat, wird von Herrn Kopisch vorgetragen. Nach dieser soll die betreffende Steuer wie die Accise mit der Einkommensteuer verschmolzen werden. Herr Cohn macht geltend, daß diese Maßregel uns nicht nur billigere und bessere Handwerkserzeugnisse und Fabrikate verschaffen, sondern auch die Konkurrenz mit dem Auslande erleichtern und den allgemeinen Verbrauch zum Nutzen der Industrie bedeutend steigern würde. Gegen den Vorschlag, die Petition in diesem Sinne zu ergänzen, sprechen sich die Herren Stetter und Laßwitz aus. Die Versammlung genehmigt den unveränderten Kommissions-Entwurf.

Von 6 Mitgliedern der Handwerker-Abtheilung wird ein Minoritäts-Gutachten eingereicht in Betreff der am 4. November bewilligten Naturalisationsgesuche von Ausländern. Die Minorität verlangt, ihr Gutachten solle nachträglich der Behörde überreicht werden, worauf jedoch die Majorität nicht eingeht. Dagegen wird beschlossen, bei der königl. Regierung anzufragen, welchen Ausländern in Rücksicht auf die Gesetze ihrer Heimath die Naturalisation zu versagen sei.

Mit 13 gegen 12 Stimmen wird Herr Laßwitz zum dritten Vorsitzenden des Gewerberaths gewählt.

Mit einer Beilage.

E. Breslau, 2. Dezbr. [Edle Wolle] ist das Produkt, in welchem unserm Vaterlande Schlesien vor allen Ländern der Preis zuerkannt ist. Wir erzeugen sie in einer, zur Größe unseres Landes verhältnißmäßig, sehr großen Masse, und gewinnen damit Summen, die schwer in die Waagschale unsers Activhandels fallen. Auf achtehalb Hundert Quadratmeilen Flächeninhalt halten wir drei Millionen Schafe, von denen ein Drittheil hochfein (incl. der superfeinen) und von den übrigen zwei Drittheilen wiederum drei Viertheile mittelfein, und nur der Rest in den ersten Graden der Veredelung ist. Gemeine Landschafe sind bei uns kaum mehr zu finden. Die eine Million, welche hochfein sind, giebt nach einem ohngefähren Durchschnitte 18,000 Ctnr. Wolle (d. i. 1⅘ Ctnr. vom Hundert), die im ganzen Durchschnitt der Centner werth ist 95 Rthlr. (nach der gegenwärtigen Konjunktur), das giebt 1,710,000 Rthlr. Von den andern zwei Millionen sind drei Viertheile, d. i. 1,500,000 Stück mittelfein, und diese geben 30,000 Ctnr., im ganzen Durchschnitt zu 65 Rthlr., macht 1,950,000 Rthlr. Alsdann das letzte Viertel von 500,000 Stück noch wenig veredelten Schafen giebt 7500 Ctnr. zu 50 Rthlr. macht 375,000 Rthlr. Es beträgt demnach die ganze Summe jährlich 4,035,000 Rthlr. Gesetzt nun, unsere sämmtlichen Schäfereien stünden schon auf der hohen Stufe der Veredelung, wie das Drittheil der hochfeinen, so brächten sie für Wolle 5,130,000 Rthlr., folglich noch 1,095,000 Rthlr. mehr. Unmöglich wäre die Sache nicht, aber unwahrscheinlich ist sie, weil für die mittelfeinen und ordinairen Schäfereien eine Menge Umstände vorhanden sind, die ihnen das Aufsteigen in die höchste Klasse erschweren, ja vielen gradezu unmöglich machen. — Vergleichen wir nun einmal die hier aufgestellte Berechnung mit der, wie sie sich vor einem halben Jahrhunderte stellte, so finden wir, daß damals die ganze, für Wolle eingenommene, Summe kaum zwei Millionen, folglich noch nicht die Hälfte der gegenwärtigen betrug. Den genauen Nachweis zu dem Vergleiche zu geben, würde zu weitläufig sein, aber es läßt sich dafür einstehen, daß er richtig ist. Es hat mithin unsere Provinz seit jener Zeit nur in einem einzigen Zweige der Landwirthschaft über 2 Millionen Thaler an Einkünften zugenommen! Weitere Folgerungen macht sich ein Jeder leicht selbst.

Es tritt aber zu der großen Summe, die wir für Wolle einnehmen, noch eine andere, nämlich die, welche wir für edles Zuchtvieh beziehen, wobei aber nur das in Rechnung kommt, was wir nach auswärts absetzen. Wie viel das betrage, läßt sich kaum approximativ, geschweige denn genau angeben, und so kann ich mich auch auf keine Zahlen einlassen. Das edle Zuchtvieh aber, welches alle Jahre in Heerden niederen Ranges wandert, ist es, was zeither unsere Schäfereieu so rasch gehoben hat und sie in Zukunft noch weiter bringen wird. Nur ist es für die meisten unserer Schafzüchter eine schwer zu lösende Aufgabe, ihre derartigen Ankäufe so zu machen, daß sie den dabei vorhabenden Zweck auch vollkommen erreichen und in keiner Art beeinträchtigt werden. Es sind drei Hauptpunkte, die dabei in Frage kommen, und zwar folgende: erstens will man sicher sein, daß man gesunde, mit keinen erblichen Krankheiten behaftete Zuchthiere (Widder und Schafe) kauft; zweitens wünscht man Garantie für wahrhaft edles und so consolidirtes Blut, daß man der treuen Vererbung gewiß sein kann; und drittens will man auch billig kaufen, wenigstens die Thiere nicht über ihren wirklichen Werth bezahlen; dieser aber ruht vornehmlich in den beiden ersten Punkten, denen ich hier nur noch beizufügen habe, daß Reichwolligkeit der Thiere nicht blos eine Zuthat, sondern in unserer Zeit auch ein Erforderniß ist, wenn man sie in aller Art für hochedel gelten lassen soll. — Die Klippen, auf die man hinsichtlich der drei Punkte so leicht stößt, zu umsteuern, ist schwer, ja für viele Schafzüchter fast gradezu unmöglich, und daher kommt es auch, daß so Mancher lieber gar nichts zur weitern Veredlung seiner Heerde thut, als daß er sich der Gefahr aussetzt, sich Krankheiten einzuschleppen; oder unedles Vieh statt edlem zu kaufen; oder auch viel mehr dafür zu zahlen, als es wirklich werth ist. In den meisten unserer hochedlen Schäfereien genau bekannt, bin ich im Stande, bestimmt, vor allem aber gewissenhaft nachzuweisen, wo man notorisch gesunde, völlig consolidirte, hochedle Schafe und zu billigen, d. h. zu Preisen kauft, die dem Werthe der Thiere angemessen sind, ohne daß man da, wie es wohl oft genug vorkommt, den Ruf der Heerde mitbezahlt. Es ist daher vor Allem das Interesse, was ich an diesem Industriezweige schon seit so vielen Jahrzehnten genommen und bewiesen habe, und dann der Wunsch, daß er zu immer höherem Flore steigen möge, was mich bestimmt, mich zu erbieten, allen den Schafzüchtern, die Zuchtvieh kaufen und sich an mich in dieser Angelegenheit wenden wollen, mit Rath und That beizustehen, wenn man sich unter nachstehender Adresse an mich wendet: „An den Oek.-Rath **Elsner** in Breslau, Kleinburger Chaussee Nr. 2.

Berlin, 2. Dezbr. Es sind gegenwärtig Mitglieder der Nassauschen Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Wiesbaden über Limburg nach Deutz hier anwesend, wie man hört, zu dem Zweck, das preußische Ministerium zu bewegen, von dem Plane einer Eisenbahn auf dem linken Rheinufer zur Verbindung von Köln mit Mainz abzustehen, da diese parallel mit der nassauischen laufen und eine gefährliche Nebenbuhlerin derselben sein würde. (C. C.)

Inserate.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro November 1850,

gemäß § 25 des Bankstatuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.

		Rtl.	Sgr.	Pf.
1)	Geprägtes Geld	319,419	1	—
2)	Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	32,065	—	—
3)	Wechsel-Bestände	302,447	27	5
4)	Ausgeliehene Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Tarwerthe von 345,404 Rtl. 15 Sgr.	233,610	—	—
5)	An die städtische Darlehns-Kasse	83,505	—	—

Passiva.

		Rtl.	Sgr.	Pf.
1)	Banknoten im Umlauf	762,000	—	—
2)	Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	102,292	13	8
3)	Depositen-Kapitalien	90,621	3	10

Außerdem sind in Gemäßheit des § 10 im Bankstatut zur Bildung des Stammkapitals bis jetzt 521,750 Rthl. in Cours habenden Effekten deponirt.

Breslau, den 30. November 1850.

Die städtische Bank-Deputation.

Versammlung der Stadtverordneten am 5. Dezember.

Verzeichniß der wichtigeren Vorlagen:

1. Verpachtung der der Stadtgemeine gehörigen Aecker und Wiesen in der Marienauer Feldmark.
2. Verpachtung des vormaligen Gewerbesteuer-Kassen-Lokals.
3. Wahl eines Vorstehers für den Klaren-Bezirk, desgleichen für den Franziskaner-Bezirk.
4. Anträge um Bewilligung von Zuschüssen zur Verstärkung unzulänglicher Etatspositionen.
5. Antrag um Verwendung, daß dem hiesigen Scharfschützen-Korps die Rechte einer uniformirten Schützengesellschaft verliehen werden.
6. Regulirung des Krahngeld-Tarifs.
7. Gutachtliche Erklärung des Magistrats über die von der Staats-Regierung beabsichtigte Abänderung der Gesetzgebung vom 31. Dezember 1842, betreffend die Verpflichtung zur Armenpflege, das Anzugs und Heimathsrecht.
8. Kommissions-Gutachten a) über die beantragte Genehmigung der Etats-Ueberschreitungen bei der Frohnvesten-Verwaltung pro 1849; b) über den erneuerten Antrag um Einwilligung zur Ertheilung der Decharge zu den Kämmerei-Rechnungen der allgemeinen Verwaltung für die Jahre 1840 bis incl. 1843, und c) über den Etat der Kirchkasse zu St. Barbara pro 1851.
9. Erklärung des Vorstandes der Bürger-Versorgungs-Anstalt, daß das dem Institute zugewendete Geschenk des Herrn Kardinal-Fürstbischofs von Breslau, unter Zuhilfenahme des erforderlichen Zuschusses aus andern Beiträgen, zur Kreirung einer neuen Beneficiatenstelle, welche den Namen des Hrn. Kardinals tragen soll, bestimmt worden ist.

Der Vorsteher Dr. Grätzer.

Vorlesungen im Café restaurant.

Heute, Mittwoch den 4. Dezbr., präcis 7½ Uhr Abends: Friedmann über: „Machiavelli der Vater der schlauen Politik."

Billete zu sämmtlichen Vorlesungen sind in der Expedition der Oderzeitung, im Lokale der städtischen Ressource (Ring Nr. 1) und in der Cohn'schen Restauration (Albrechtsstr. Nr. 37) zu haben.

Friedmann. Nees v. Esenbeck. Stein.

Wir erlauben uns, unsere Mitbürger davon in Kenntniß zu setzen, daß wir, mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten vom 2. d. M., durch Mitglieder unseres Vereins Listen, die mit Unterschriften des Vorstandes und mit dem Vereinsstempel versehen sind, umhersenden werden, um Unterzeichnungen freiwilliger monatlicher Beiträge zur Unterstützung zurückgebliebener Familien von Militärs für die Dauer von deren Abwesenheit zu sammeln und hoffen recht lebendige Theilnahme.

Breslau, den 2. Dezember 1850.

Der Vorstand der konstitutionellen Bürger-Ressource.
Dr. Wissowa.

Den innigsten und wärmsten Dank den verehrten Mitgliedern und Wohlthätern des Königin Elisabet-Vereins,

welche uns auch dieses Jahr in den Stand setzten, den Stiftungstag so segensreich und freudebringend begehen zu können, daß an gedachtem Tage, den 29. Nov., 115 Rtlr. an sehr bedürftige und zugleich würdige Arme ausgetheilt und noch vier fortlaufende monatliche Unterstützungen für's künftige Jahr bewilligt werden konnten. Der Verein erfreute sich auch in diesem Jahre eines ziemlich gesegneten Fortganges, so daß wir an monatlichen Beiträgen und Geschenken unserer verehrten Mitglieder

130 Rtlr. 6 Sgr.	und durch Verloosung der von den Vereinsmitgliedern geschenkten Gegenstände
49 Rtlr. — Sgr.	eingenommen haben; also in Summa
179 Rtlr. 6 Sgr.	Verausgabt wurden in diesem Verwaltungsjahre an monatlichen Unterstützungen für Hülfsbedürftige
46 Rtlr. 20 Sgr.	Die Verwaltungskosten betrugen durch Anschaffung von 2 Rechnungsbüchern für den Verein, Druckkosten unseres Lokalstatuts, mehrere Zeitungsinserate, Ankauf eines Petschafts und Honorar dem Boten
17 Rtlr. 16 Sgr.	Nun treten noch die am 29. Novbr. an Hülfsbedürftige verabreichten
115 Rtlr. — Sgr.	dazu.

Da nach solcher Verwendung nur durch die große Theilnahme unserer verehrten Mitglieder und Gäste beim Stiftungsfeste ein Ueberschuß entstanden ist, welcher einen Fonds bilden dürfte, so können wir nicht umhin, alle Menschenfreunde mit der herzlichsten Bitte zur Theilnahme dieser guten Sache aufzufordern. Ebenso müssen wir dankbar erwähnen, daß die wohllöblichen Redaktionen der Schlesischen und Breslauer Zeitung unsere Bestrebungen förderten und unsere Inserate zu ermäßigten Kosten veröffentlichten.

Der Vorstand des Königin-Elisabet-Vereins.

Kuhnscher Frauen-Verein.

Die zu dem bekannten Zwecke des Vereins gespendeten und gekauften Arbeiten werden

Donnerstag, den 5. Dezember von 2—4 Uhr Nachmittags,
Freitag, den 6. Dezember von 9—1 Uhr, und 2—4 Uhr,
Sonnabend, den 7. Dezember von 9—1 Uhr, und 2—4 Uhr,
Sonntag, den 8. Dezember von 10½—1 Uhr,

im Lokal der Vaterländischen Gesellschaft in der Börse ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Mitglieder ergebenst einladen, mit dem Bemerken, daß von unsern Schützlingen eine bedeutende Menge Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden, Strümpfe und Socken angefertigt worden ist, deren Abnahme sehr wünschenswerth ist, um unsere Thätigkeit fortsetzen zu können.

Das Eintrittsgeld von 2½ Sgr. wird ebenfalls zum Besten unserer Schützlinge verwendet.

Der Vorstand des Kuhnschen Frauen-Vereins.
Gräfin Burghaus, geb Gräfin Henkel-Donnersmark. Louise am Ende, geb. Schiller. Adelheide Kahlert. Pauline Reuther

Das unter dem Postzeichen „Neisse" ohne Angabe des Zwecks uns zugesandte Päckchen, sign. R. d B. Z., worin zwei neue Mannshemden, haben wir zur Unterstützung armer Landwehrmänner dem hiesigen Büreau des 1. Bataillons 10. Landw.-Regiments, Neue Taschenstraße Nr. 3, übergeben. Zugleich erlauben wir uns auf die Aufforderung des Herrn Major v. Toll, Bresl. Zeitung vom 26. Novbr., hinzuweisen, wonach jenes Bureau Gaben von Charpie, Leinwand, Binden 2c. dankbar annimmt. Expedition der Breslauer Zeitung.

Für Flügelspieler ebenso wie für angehende Organisten ist zu empfehlen und in allen Musikalienhandlungen zu haben:

Theoretisch-praktische Anleitung nach eigener Phantasie regelrecht zu spielen,

auch bei geringen Anlagen Vorspiele 2c. mit Leichtigkeit zu bilden und den Generalbaß gründlich zu verstehen.

Von **E. Schönfelder.**

Breslau, 1850. Ladenpreis: 1½ Rtl.

Bekanntmachung.

Die Herren Aktionaire des Reichenbach-Gnadenfrei-Nimptsch'schen Chaussee-Aktien-Vereins werden zu einer auf den 19. Dezember d. J., Vormittag 9 Uhr, im Gasthause zu Gnadenfrei abzuhaltenden **General-Versammlung** eingeladen und gleichzeitig auf den § 36 der Statuten hingewiesen, wonach jeder Aktionair durch Vorzeigung der Aktien sich zu legitimiren hat.

Die zum Vortrage vorkommenden Gegenstände werden sein:

1) Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge für das Jahr 1849.
2) Verwendung etwaiger Ueberschüsse des Jahres 1850.

Gnadenfrei, den 1. Dezember 1850.

Das Direktorium des Reichenbach-Gnadenfrei-Nimptsch'schen Chaussee-Aktien-Vereins.

Großes Lager von Filz-Schuhen,

wie auch gewirkte **wollene Herren- und Damen-Jacken, Schawls, gefutterte Handschuhe,** empfiehlt en gros et en détail zu den billigsten Preisen:

J. Chotzen, Karlsplatz 1 und Oderstraße 12.

Ein im gesammten Maschinen-, namentlich amerik. Mühlen- und Dampfmaschinenwesen erfahrener junger Mann, der zugleich der kaufmännischen Korrespondenz und Doppelbuchführung gewachsen, bietet seine Dienste in einer dieser Branchen zum Antritt Weihnachten d. J. oder Ostern k. J. an. Gefällige Auskunft wird Herr Lehrer Weitzner in Breslau, Universitätsplatz Nr. 18, zu ertheilen die Güte haben.

Messingene und neusilberne Schiebelampen, Arbeitslampen 15 Sgr., Lampen mit Glasglocken und Cylinder 22½ Sgr., Brodkörbchen 6, Spucknäpfe 6, Zuckerdosen 5, Theebretter 6, Schreibzeuge 6, Federscheiden 2, Napoleonsschreibzeuge 6, Handleuchter 6, messingene Schiebelampen 1 Thlr. 25 Sgr., empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Tr., **dicht an der grünen Röhre.** Der Eingang geht durch das Kleider-Magazin des Herrn Waldmann.

Zwei Hundehütten stehen billig zum Verkauf Klosterstraße Nr. 76. Robert Steiner.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 4. Dezbr. 54ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2ten Male: **„Geld — Arbeit — Ehre."** Charakterbild mit Gesang und pantomimischen Scenen in 3 Akten von Carl Elmar. Musik von Franz Suppé.

Donnerstag den 5 Dezbr. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz der Gebrüder Herren von Kontski. Viertes und letztes großes Konzert der Gebrüder: Anton von Kontski,** Kammer-Pianist Ihrer Maj. der Königin von Spanien, wirkliches Mitglied der musikalischen Akademien zu Paris, Rom und Lissabon 2c., und **Appollinari von Kontski,** Dr., Musik-Direktor und Ehrenmitglied der Akademien und Universitäten zu London, Königsberg, Breslau, München und Krakau 2c. — Vorher: **„Humoristische Studien."** Schwank in 2 Aufzügen von C. Lebrun.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Auguste mit dem Herrn Pastor Bartsch in Nieder-Leschen beehren wir uns, hiermit statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Hüttenwerk Ober-Leschen, den 3. Dezbr. 1850.
Warmuth und Frau.

Als Vermählte empfehlen sich:
Ludwig, kgl. Rittmeister v. d. A., auf Rayersdorf,
Mathilde Ludwig, geb. Liehr.

Als Vermählte empfehlen sich:
Bernhard Hahn.
Dorothea Hahn, geb. Boskowitz.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine geliebte Frau Amalie, geb. Hentschel, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 3. Dezbr. 1850.
J. Pfuhl, Lehrer.

Todes-Anzeige.

Am 30. v. M. Abends 10 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann A. D. Seidel, im Alter von 43 Jahren. Mit tiefstem Schmerze widmet diese Anzeige seinen vielen Freunden und Bekannten zu stiller Theilnahme:

Die verw. Caroline Seidel, geb. Mößlinger, nebst 7 unerzogenen Kindern.

Die Beerdigung ist Donnerstag 9 Uhr auf dem Glacis in der Ohlauer Vorstadt.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige rief heute Morgen 4 Uhr, nach langen schmerzvollen Leiden, meinen geliebten Mann, den Medico-Chirurg Ferd. Schneider in ein besseres Jenseits. Diese traurige Anzeige widmet theilnehmenden Bekannten:

A. Schneider, geb. Elsner, als Frau.
C. Elsner, als Schwiegermutter; und Geschwister.

Hohenfriedeberg, den 2. Dezember 1850.

Israelitisches Handlungsdiener-Institut.

Die Vorlesung des Herrn Friedmann fällt diese Woche aus. Der nächste Vortrag findet Donnerstag den 12. d. M. statt.

Verspätet.

Bei meinem Abzuge von Schwientochlowitz empfehle ich mich allen Bekannten, Verwandten und Freunden ganz ergebenst.

Schwientochlowitz, am 26. Nov. 1850.
H. Schweitzer.

Bei Reisel in Bautzen ist erschienen und bei **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Bosco's u. Frickel's Wunder über Wunder,

oder die enthüllten Geheimnisse aller

Zauberer, Magier, Hexenmeister,

wie man eine Menge überraschender, leicht auszuführender, meistens ganz unbekannter Kunststücke produziren kann.

Aus dem Nachlasse der berühmtesten Künstler herausgegeben von Hil. Pfiffikus.
3te Aufl. 10 Sgr.

Dem preußischen Heere.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lorbeerkranz in Liedern, dem preuß. Heere gewidmet.

Miniatur-Format, eleg. geh. 10 Sgr.
Dasselbe eleg. geb. mit Goldschnitt. 20 Sgr.

Se. Maj. der König von Preußen haben in Allerhöchstihrem Kabinetsschreiben an mich die löbliche Tendenz anerkannt, und Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen Höchstseinen Beifall dahin schriftlich ausgesprochen:

„daß die echt patriotische Gesinnung dieser Lieder Seinem Herzen wahrhaft wohlthuend gewesen."

Joh. Urban Kern.

Der Kantor Herr M. Lewinthal aus Samter hat am Sonnabend den 30. v. Mts. den gottesdienstlichen Vortrag in unserer Synagoge, zum Seilerhof, abgehalten, derselbe ist zur Erbauung und Zufriedenheit der anwesenden Mitglieder ausgefallen, wofür wir ihm hierdurch unsern herzlichen Dank abstatten.

Breslau, den 2. Dezember 1850.
Der Vorsteher der Seilerhof-Schule.

Die hiesige städtische Brauerei soll von Termin Johannis k. J. ab auf 6 Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zweck haben wir einen Termin auf Mittwoch den 18. Dezember Vormittags 9 Uhr festgesetzt, wozu wir pachtlustige und kautionsfähige Braumeister mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Striegau, den 30. November 1850.
Die Repräsentanten der Brau-Commune.

Für Buchdruckerei-Besitzer.

Ein durch vieljährige Geschäftsleitung erfahrener Buchdrucker im besten Mannesalter sucht ein Engagement. Derselbe ist geübter Setzer, hat praktische Kenntniß des Drucker-Geschäfts und beschäftigt sich mit Erfolg literarisch, so daß er auch für eine Zeitschrift vielseitig zu wirken vermag. — Ich kann den Betreffenden als einen soliden Mann empfehlen und bin gern bereit, auf gefällige Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen.

Leopold Freund,
Buchdruckerei-Besitzer in Breslau.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ketzerberg Nr. 13 belegenen, dem Restaurateur Friedrich Julius Mai gehörigen, auf 11,242 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 4. April 1851, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichtsrath Schmidt, in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 4. September 1850.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe der sub Nr. 49 zu Pöpelwitz belegenen, dem Apotheker Adolph Karl Franz Scholz gehörigen, auf 11,123 Rtl. 10 Sgr. geschätzten Besitzung, haben wir einen Termin auf

den 3. Januar 1851

vor dem Herrn Kreis-Richter Klingberg in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 6. Juni 1850.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 31 Altbüßer-Straße belegenen, dem Kaufmann Böttger gehörigen, auf 5280 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 8. März 1851, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt, zu welchem der Schuhmacher-Meister Konscholki hierdurch vorgeladen wird.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 13. Juli 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der Zündwaaren-Fabrikant F. W. Schöneck beabsichtigt, auf seinem Grundstück Nr. 11 der Reuschenstraße eine chemische Zündwaaren-Fabrik anzulegen. Dieses Vorhaben wird auf Anweisung der königlichen Regierung vom 18. d. M. und in Gemäßheit des § 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß hierdurch gebracht, etwaige Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei der unterzeichneten Polizei-Behörde anzubringen, wonächst andere Entscheidung darüber veranlaßt werden wird.

Breslau, den 29. November 1850.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungs-Sachen:

1) Ablösung sämmtlicher Reallasten zwischen dem Dominio und dessen verpflichteten Stellenbesitzern, zu Truschütz, Kreis Beuthen,
2) desgl. zu Sosnitza, dito.
3) desgl. zu Jendryßek, dito.
4) desgl. zu Makoschau dito.
5) desgl. zu Chropatow, dito.
6) desgl. zu Kamin, dito.
7) desgl. zu Cziorka, Kreis Tost.
8) desgl. zu Langendorf, dito.
9) desgl. zu Ottmuchow, dito.
10) desgl. zu Dziekowitz, Kreis Pleß,
11) desgl. zu Hennersdorf, Peterwitz und Geltendorf, Kreis Grottkau,
12) desgl. zu Jarischau, Kreis Gr. Strehlitz,
13) desgl. zu Pawonka, nebst Kolonien Petraschowitz, Klipphausen, Mühlchen, Ptokowe und Naplatek, Kreis Lublinitz,
14) desgl. zu Babinitz, Kreis Lublinitz,
15) desgl. zu Gr. Kalinow, Kr. Gr. Strehlitz,
16) desgl. zu Psaar, Kr. Lublinitz,
17) desgl. zu Thule und Marienfeld, Kreis Rosenberg,
18) desgl. zu Slawitz, Kreis Oppeln,
19) desgl. zu Uschütz, Kreis Rosenberg,
20) desgl. zu Rogau, Kreis Kosel,
21) desgl. zu Kobelwitz, dito.
22) desgl. zu Grötsch, dito.
23) desgl. zu Frei-Voigtei Leschnitz und Ellguth, Kreis Gr. Strehlitz,
24) desgl. zu Roswadze, Kreis Gr. Strehlitz,
25) desgl. zu Groß-Grauden, Kreis Kosel,
26) desgl. zu Dzielnitz, dito.
27) desgl. zu Kamienitz, Kreis Lublinitz,
28) desgl. in der zur Herrschaft Bodzanowitz, Kreis Rosenberg, gehörigen Ortschaften: Bodzanowitz, Neukarmunkau und Wichrau,
29) desgl. in den zur Herrschaft Turawa gehörigen Ortschaften: Ellguth, Gr. Kottorsch, Kl. Kottorsch nebst Trzentschin und Borrek, Turawa, Kadlub, Kobylno, Sakrau mit Polinowa, Friedrichsfelde und Bierdzan, Kreis Oppeln,
30) desgl. in der zur Herrschaft Karlsruh, Kreis Oppeln, gehörigen Ortschaften: Karlsruh, Gründorf, Krogulno, Städtel, Schwyrtz, Hönigern, Saabe mit Schönbrunn,
31) desgl. in den zur Herrschaft Groß-Strehlitz gehörigen Ortschaften: Groß-Stanisch, Klein-Stanisch, Carmerau, Bendawitz, Colonowska, Heine, Haraschowska, Mischline, Alt-Zulkau, Philipolis, Kolonie Böhme, Ziandowitz, Poppitz, Czarnosin, Dohna, Keltsch, Brzezina, Neudorf, Schironowitz, Schroll, Kzienzowitz, Karlsthal, Borowian und Mokrolohna, Kreis Gr. Strehlitz,
32) Ackerseparation von Polnisch-Wette, Kreis Neisse,
33) Theilung der, den Niederweidner Fleischbänken zu Neisse gehörigen, bei Neumühl und Kohlsdorf, Kreis Neisse, belegenen sogenannten Niederhutweide,
34) Ablösung der auf den Besitzungen des Grafen Renard ruhenden Forstservituten, und zwar:
    a) von den zum Dominio Gr.-Strehlitz gehörigen 9 Forstrevieren: Gr. Stanisch, Camerau, Mischline, Rogolowo, Lazisk, Keltsch, Borowian, Zulkau u. Ziandowitz,
    b) von den zum Dominio Lublinitz gehörigen 3 Forstrevieren: Koschmieder, Petershof und Lissowitz,
    c) von den zum Dominio Bodzanowitz, Kreis Rosenberg gehörigen 3 Forstrevieren: Bodzanowitz, Neu-Karmunkau und Wichrau,
    d) von den zum Dominio Gr. Boreck und Alt-Karmunkau, Kreis Rosenberg gehörigen 4 Forstrevieren: Gr. Boreck, Alt-Karmunkau, Bischdorf und Wollentschin,
    e) von den zum Dominio Ruschinowitz und Klein-Droniowitz, Kreis Lublinitz gehörigen Wäldern und dem im Jahre 1791 von Nieder-Sodow zugekauften Forsten,
    f) von den, zu den Dominien Lubetzko, Drahlin, Solarnia, Glinitz und Zborowski, Kr. Lublinitz, gehörigen Forsten,
35) Auseinandersetzung zwischen dem Dominio und den Gemeinden zu Sakrau und Dombrowka, Kreis Gr. Strehlitz,
36) Servituten- und Dienst-Ablösung, sowie Eigenthumsverleihung zwischen dem Dominio und den Stellenbesitzern zu Mauschwitz u. Niesdorf, Kreis Falkenberg,
37) Servituten-Ablösung von den, der Kämmerei zu Rosenberg, Kreis Rosenberg, gehörigen Forsten,
38) Dienst-Ablösung der Gärtner und Häusler zu Mühlsdorf, Kreis Neustadt,
39) Forst-Servituten-Ablösung von Klodnitz, Kreis Kosel,
40) Spezial-Separations-Sache von Schönwitz, Kreis Falkenberg,
41) Hutungstheilung von Sucholohna, Kreis Gr. Strehlitz,
42) Ablösung der Bau- und Brennholz-, sowie Waldwaide- und Waldstreu-Berechtigung sämmtlicher zur Ober-Försterei Proskau Kreis Oppeln, berechtigten Gemeinden, als: Przyschitz, Ellguth, Proskau, Dorf und Kolonie Jaschkowitz, Neuhammer, Zlattnich, Chrzumczütz, Chrzowitz, Boguschütz, Zlönitz, Groß-Schimnitz, Klein-Schimnitz, Wilhelmsberg, Hellersfleiß, Neuvorwerk u. Städtel Proskau incl. Althammer, Pilzdörfel, Kolonie Proskau, Schloßjurisdiction Proskau und Dörfel Proskau.
43) Ablösung der den Gemeinden Bürgsdorf, Bürtulschütz, Sakrau und Margsdorf, in dem Forstreviere Bürgsdorf und Bürtulschütz zustehenden Brennholz- und Waldstreu-Berechtigung, Kreis Kreuzburg,
44) Ablösung der, der Gemeinde Alt- und Neu-Wundschütz im Wundschützer Dominialforst zustehendem Raff- und Leseholz, sowie Streu- und Leuchtkiehn-Berechtigung, Kreis Kreuzburg,
45) Ablösung der, den Dörfern Bodland, Bazan, Borkowitz, Tschapel, Wiersche, Kuschnitze, Jaschine und Carlsgrund im ganzen Alt-Bodländer Ober-Försterei-Revier zustehenden Bau-, Brennholz- und Waldstreu-Berechtigung, Kreis Rosenberg,
46) Ablösung der, der Gemeinde Kotschanowitz im Kotschanowitzer Forstrevier zustehenden Brennholz- und Waldstreu-Berechtigung, Kreis Rosenberg,
47) Ablösung der, der Gemeinde Radau, Radaska, Koschütz, Ober- und Nieder-Lenke im Radauer- und Lenker-Dominialforst zustehenden Bau-, Raff-, Lese- und Zaunholz-Waldwaide- und Waldstreu-Berechtigung, Kreis Rosenberg,
48) Ablösung der, den Gemeinden Ottmuth, Karlubietz, Mallnie und Oderwanz im Ottmuther Dominialforst zustehenden Raff- u. Leseholz-Berechtigung, Kreis Gr. Strelitz,
49) Forstservituten-Ablösung von Budkowitz, Kreis Oppeln,
50) Acker- und Hutungs-Separation zu Dzielnitz, Kreis Kosel,
51) Feldzehnt-Ablösung zwischen der Pfarre zu Ujest und den Besitzern der bürgerlichen Grundstücke daselbst, Kr. Groß-Strehlitz,
52) Reallasten-Ablösung von Nieder-Rydultau, Kreis Rybnik,
53) desgl. zu Ober-Paulsdorf u. Neu-Dupine, Kreis Rosenberg,
54) Ablösung der Reallasten auf den zur Herrschaft Lubschau gehörigen Gütern: Lubschau, Kutschau, Zawodze, Sosnitz, Mokrus, Ludwigsthal, Schönbrunn, Schönhof und Erdmannshayn, Kreis Lublinitz,
55) Reallasten-Ablösung zu Cziasnau, Kreis Lublinitz,
56) desgl. zu Mollna, Kreis Lublinitz,
57) desgl. zu Jezowa, dito.
58) desgl. zu Plaszok, dito.
59) desgl. zu Charlottenthal, dito.
60) desgl. zu Rogau, nebst Zubehör, Gwisdzütz, Postlek und Kalkofen, Kreis Oppeln.
61) desgl. zu Alt- und Neu-Wundschütz, Kreis Kreuzburg,
62) Dienstablösung der Robotgärtner und kleinen Leute zu Groß- und Klein-Schnellendorf, Holzmühl und Plieschnitz, Kreis Falkenberg,
63) Hutungstheilung von Chrzumczütz, Kreis Oppeln,
64) Reallasten-Ablösung von Wendzin, Kreis Lublinitz,
65) dto. von Czieschowa, Kreis Lublinitz,
66) dto. von Golkowitz, Kreis Kreuzburg,
67) dto. von Sakrau und Dombrowka, Kreis Groß-Streblitz,
68) dto. von Halbendorf, Kreis Oppeln,
69) dto. der Stadt-Kommune Lublinitz, Kreis Lublinitz,
70) Reallasten-Ablösung von Ruschinowitz, Kr. Lublinitz,
71) desgl. von Kokottek, Kr. Lublinitz,
72) desgl. von Dobischau, Kr. Kosel,
73) desgl. von Chrost, dto.
74) dsgl. von Klein-Ellguth, dto.
75) dsgl. von Jaborrowitz, dto.
76) desgl. von Lenschütz, I. Antheils, Kr. Kosel,
77) desgl. von Lenschütz, II. Antheils, Kr. Kosel,
78) desgl. von Juliusburg, Kreis Kosel,
79) desgl. von Potzenkarb, dto.
80) desgl. von Pickau, dto.
81) desgl. von Rzetzitz, dto.
82) desgl. von Vorsicht, dto.
83) Raff- und Leseholz-Ablösung von Chrost und Klein-Ellguth, Kreis Kosel,
84) Ablösung der auf dem königl. Forstrevier Bodland, Kreis Rosenberg, haftenden Servituten, wobei die 8 Ortschaften: Bodland mit Glashütte, Tschapel, Borkowitz, Bazan, Jaschine, Wiersche, Kuschnitze und Karlsgrund betheiligt sind,

werden zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation, hiermit öffentlich bekannt gemacht und allen Denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 20. Januar k. J. Vormittags

in dem Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Fall einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden.

Breslau, den 20. November 1850.

Kgl. Gen.-Kommission für Schlesien.

Nothwendige Subhastation.

Die nach der, nebst Hypothekenschein, bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 8144 Rtl. 22 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte, zu Klein-Briesen hiesigen Kreises belegene, rittermäßige Scholtisei soll

den 7. April 1851, Vormittag 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Es werden auch die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Schulrektors Lange hierselbst bei Vermeidung der Präklusion zu diesem Termine vorgeladen.

Neisse, den 3. September 1850.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.
Nothwendiger Verkauf.

Die im Rybniker Kreise gelegene Minder-Standesherrschaft Loslau, behufs der nothwendigen Subhastation auf

303,408 Rtl. 29 Sgr. 10 Pf.,

und zum Pfandbrief-Kredit auf 301,612 Rtl. 25 Sgr. 10 Pf. geschätzt, soll nebst folgenden Grundstücken, von denen es zweifelhaft ist, ob sie mit zur Herrschaft gehören, und deren Abschätzung, um deshalb besonders erfolgt ist, nämlich:

1) einer sub Nr. 85 des städtischen Katasters von Loslau belegenen, bei Wilchwa resp. Zamislau befindlichen Wüstung, geschätzt auf 708 Rtl. 13 Sgr.,
2) dreier zu Moschuzenitz belegenen Wüstungen genannt Parmowietz, Wallaruschowietz und Skallowietz, geschätzt zusammen auf 4795 Rtl. 18 Sgr. 8 Pf.,
3) die Hälfte des sogenannten zu Loslau belegenen Regierungs-Gebäudes, geschätzt auf 1156 Rtl. 26 Sgr. 8 Pf.,
4) der sub Nr. 34. 35, 36 des Vermessungs-Registers von Loslau in der städtischen Feldmark belegenen Grundstücke, geschätzt auf 1173 Rtl. 10 Sgr.,

am 12. Juni 1851,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Nachstehende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger:

1. Hugo Graf v. Oppersdorff,
2. Mora Salomon Leipziger,
3. Leopoldina Henriette Wilhelmine v. Kölichen, geborene v. Winterfeld,
4. die nicht näher bekannten von der Thann'schen Kinder,

werden zu demselben öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 28. Oktober 1850.

(L. S.)

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nachbenannte Personen, nämlich:

1) der am 3. Dezember 1784 zu Glambach geborene und seit 20 Jahren verschollene Franz Joseph Andreas Gottschalk;
2) der am 11. April 1813 zu Bärwalde geborene und seit dem Jahre 1829 verschollene Häuslersohn Joseph Johann Franz Siegel, und
3) der am 4. Juli 1791 zu Neu-Altmannsdorf geborene und seit dem Jahre 1837 verschollene Bauersohn Bernhard Jahn,

so wie die von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben werden hiermit auf Antrag ihrer nächsten bekannten Erben aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem

am 18. Januar 1851, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Obergerichts-Assessor Schaube anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und sich gehörig zu legitimiren, widrigenfalls die genannten Personen für todt erklärt, und ihr Vermögen ihren sich legitimirenden gesetzlichen Erben ausgeantwortet werden wird.

Münsterberg, den 16. März 1850.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

(gez.) Hübner.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden Weihnachtstermin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der

23. u. 24. Dezember d. J.,

und zur Auszahlung derselben, gegen Rückgabe der betreffenden Koupons, der

27., 28. u. 30. Dezember d. J.

bestimmt worden.

Die Formulare zu den Verzeichnissen, welche bei mehr als fünf Koupons mit diesen einzureichen sind, werden in unserer Registratur unentgeltlich verabreicht.

Görlitz, den 19. Novbr. 1850.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

(gez.) v. Ohnesorge.

Subhastations-Patent.

Das dem Joseph August Pritsch gehörige, zu Jätschau unter Nr. 27 belegene Bauergut nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 7200 Rthl. geschätzt, soll auf

den 19. Mai 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Amtslokale an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu obigem Termine werden die verwittwete Marie Elisabet Neumann, geborne Menzel, die Erben der unverehelichten Johanna Eleonore Bogdan, die Professor Ender'schen Erben, der Schneidermeister Johann Müller, resp. dessen Erben, und die Simon Hollstein'schen Erben, bei Vermeidung der Präclusion vorgeladen. Glogau, den 15. Oktober 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Rybniker Kreise gelegenen Freigüter Nr. 40 und 41 zu Nieder-Rydultau, abgeschätzt auf 5878 Rthl. 7 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am

9. Januar 1851, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

1) die Hauptmann v. Walke'schen Eheleute modo deren Erben;
2) der Karl Kuschy, ein früherer Besitzer und
3) der Auszügler Nikolaus Woiscizek und dessen Ehefrau,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 1. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Die in der hiesigen Vorstadt belegenen, dem Müllermeister Friedrich Matthie gehörigen Grundstücke, nämlich:

1. das Wohnhaus Nr. 75, abgeschätzt auf 1544 Thlr.,
2. der Garten Nr. 58, abgeschätzt auf 467 Thlr. 20 Sgr.,
3. die holländische Windmühle Nr. 95, abgeschätzt auf 6483 Thlr.,

sollen in dem am

15. Januar 1851, Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Gerichts-Assessor von Chappuis auf dem kgl. Kreis-Gericht hierselbst anberaumten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxen und neuesten Hypothekenscheine liegen bei unserm Botenmeister zur Einsicht vor.

Guhrau, den 17. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bock-Verkauf.

In meiner zu Ulbersdorff gehörigen Stamm-Schäferei von Ober-Schönau, fängt der Bock-Verkauf mit dem 15. Dezember an. Für die Gesundheit der Heerde wird garantirt.

Ulbersdorff, im Kreise Oels. **Nowag.**

Bekanntmachung.

Durch die allmälige Verringerung der früher hier bestandenen größeren Gerichtshöfe hat unsere sonst so belebte Kreisstadt Fraustadt eine Menge Familien verloren, und in demselben Verhältnisse eine Anzahl billiger und bequemer Wohnungen aufzuweisen, die einer baldigen Wiederbesetzung in entsprechender Weise entgegensehen.

Wiewohl durch die gesunde Lage des Orts und seiner Umgebungen, deren Annehmlichkeit der Verschönerungs-Verein rastlos fördert, schon seit Jahren Militär- und Civil-Pensionärs, so wie andere Kapitalisten sich bestimmen haben lassen, Fraustadt zum ihrem Wohnsitz zu wählen, so ist doch für derartige Familien immer noch billiger Raum genug vorhanden.

Wir empfehlen demnach Allen, welche in der Lage sind, ihre Pension oder ihr sonstiges Einkommen an jedem beliebigen Orte verzehren zu können, sich nach Fraustadt zu wenden, wo sie, gleichweit vom Geräusch einer großen Stadt, wie von der Einförmigkeit kleiner Provinzialstädte entfernt, ein wohlfeiles, gutes und bequemes Leben führen können.

Die Stadt zählt, ohne die Garnison, gegen 6000 Einwohner, ist an der frequenten Kunst- und Militärstraße, zwischen den Festungen Posen und Glogau gelegen, zu der sich ehestens eine Eisenbahnlinie gesellen wird, und steht unmittelbar, wie in nächster Umgebung, mit einer wohlhabenden Landschaft in steter Verbindung.

Alle Consumtibilien sind daher stets in reicher Auswahl wohlfeil zu haben. Die Nähe der größeren Stadt Glogau und der noch nähere Oderstrom macht die Beschaffung alles dessen leicht möglich, was Luxus uns Kunst zu Tage fördern; auch fehlt es fast nie an theateralischen und andern Kunstgenüssen.

Für den Unterricht der Jugend ist durch eine höhere Töchterschule, so wie in den Elementar-Schulen aller Konfessionen bestens gesorgt, und die königliche Kreisschule, deren Umwandlung in eine Realschule bereits angebahnt ist, bietet den Uebergang zur höheren Lehranstalt für Kinder hiesiger Einwohner unentgeltlich dar.

Wir lassen obige Einladung allen Denen, welche darauf zu reflektiren geneigt sind, freundlichst hiermit zugehen.

Fraustadt, den 4. Oktober 1850.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Nikolaus Bannert gehörige sub Nr. 28 zu Zlönitz belegene Bauerstelle, gerichtlich abgeschätzt auf 1207 Rthl., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau I. C. einzusehenden Taxe soll

am. 3. Febr. 1851, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Richter Buchwald, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Oppeln, den 29. September 1850.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

v. Schmid.

Nothwendige Subhastation.

Das nach der nebst Hypothekenschein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 6007 Rtl. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, in Lindewiese hiesigen Kreises unter der Nummer 34 des Hypothekenbuches belegene Bauergut soll

den 7. April 1851,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Neisse, den 12. September 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Eisenwerks-Pacht.

Das aus einem Hochofen und zwei Frischfeuern bestehenden Alexander Graf Branickische Eisenwerk zu Sucha, Wadowicer Kreises in Galizien, wird vom 1. Juli 1851 auf sechs oder nach Umständen auch auf mehr Jahre verpachtet werden.

Der Hochofen und die Streckhämmer werden durch Wasserkraft betrieben und sind in dem Marktflecken Sucha selbst an der 2. k. k. Kommerzial-Straße, drei Meilen von der Kreisstadt Wadowice, sieben Meilen von den Grenzstädten Bielitz und Biala und acht Meilen von Krakau gelegen.

Der Eigenthümer verbindet sich zum Betriebe des Werkes jährlich 6 bis 8000 n. östr. Klaftern Tannen- und Buchenholzes mit oder ohne Abstellung billigst zu liefern, und seine vollkommen hinreichenden Eisensteingruben auf die Pachtdauer zur Benützung zu überlassen.

Die Wohnungen und Grundstücke sind entsprechend und beim Hochofen befindet sich ein mit Feueressen versehenes, zur Werkstätte für Ackerbaumaschinen, die hierorts sehr gesucht werden, geeignetes Gebäude, mit welchem nebst andern desfallgen Geräthen, auch zwei Drehbänke werden übergeben werden.

Die Kaution für Gebäude und Inventarstücke kann durch Sicherstellung auf liegende Güter geleistet werden. Bei der hiergegends ungewöhnlich starken Bevölkerung ist an Arbeitern um verhältnißmäßig wohlfeilen Lohn kein Mangel und der bis jetzt immer gesichert gewesene Absatz der Gußwaaren und sonstigen Eisenprodukte kann sich bei dem bevorstehenden Bau der Eisenbahn und Hebung der Bodenkultur in Galizien nur besser stellen. Pachtlustige wollen sich um Einholung näherer Auskünfte an den Güter- und Eisenwerks-Administrator **Franz Löffler** in Sucha wenden.

Glashütte.

In dem zu dem Alexander Graf Branickischen Guts-Komplexe Slemien gehörigen, an der k. k. galizischen 2. Kommerzialstraße, im Wadowicer Kreise gelegenen Dorfe Las, beabsichtiget der Gutseigenthümer eine Glasfabrik zu errichten und wünscht die Aufführung der Glashütte, so wie aller anderen zum Betriebe nöthigen Gebäude an einen soliden Mann vom Fache gegen mäßige Vergütung die Mühewaltung kontraktsverbindlich in der Art zu übertragen, daß derselbe über Erlag einer entsprechenden baaren Kaution sich verpflichte nach Vollendung des Baues die Glasfabrik mit entgeltlicher Abnahme jährlicher 2 bis 3000 n. ö. Klaftern Brennholzes auf 10 Jahre zu pachten.

Wem die Verhältnisse der Glas-Fabrikation in Galizien bekannt sind, wird nicht zweifeln, daß sich dieses Geschäft bei einem wohlfeilen Holzpreise, guter Straßenlage und Erzeugung besseree Waare nur sehr gut rentiren kann.

Unternehmungslustige werden somit eingeladen sich hierwegen mit der Güter-Administration in Sucha vor Ende Dezember d. J. gefälligst zu verständigen.

Flanell aller Farben

empfiehlt 2 Ellen br. 10 Sgr., 10/4 br. 14 Sgr., die Handlung, Schweidnitzerstraße 19.

Goldfische nebst Glocken und Netzen, Klosterstraße 76.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 25 Mathiasstraße (schwarze Adler) ist die Kaffeeschank-Gelegenheit von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Programm für die Preisvertheilung bei der Frühjahrsausstellung,

welche in der Mitte des April 1851 von der **Sektion für Obst- und Gartenbau**, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Gemeinschaft mit dem **Central-Gärtner-Verein** von Schlesien veranstaltet wird.

Allgemeine Bestimmungen.

Für die nachbenannten Preisaufgaben findet freie Konkurrenz aus ganz Schlesien statt. — Bei der Prämirung werden seltene oder durch Kultur ausgezeichnete, so wie schönblühende oder Blatt- und Dekorations-Pflanzen berücksichtigt, welche richtig benannt sein und während der Dauer der Ausstellung aufgestellt bleiben müssen. Auch müssen solche Pflanzen in ihren Gefäßen angewachsen sein und hat der Kultivateur die Versicherung abzugeben, sie selbst erzogen oder doch wenigstens sechs Monate in seiner Behandlung gehabt zu haben. — Für Transportkosten wird keine Entschädigung gewährt — Die Prämien bestehen, mit Ausschuß des Damenpreises, in einer goldenen und in größeren und kleineren silbernen Medaillen. Es bleibt dem Ermessen der Preisrichter überlassen, welchen Gegenständen diese Prämien zuzuerkennen sind.

I. Prämien der Sektion für Obst- und Gartenbau.

1) eine Prämie und ein Accessit für die in Gattungen oder Arten reichste oder werthvollste Sammlung schönblühender und gut kultivirter Topfpflanzen.
2) Eine Prämie und ein Accessit für das beste Sortiment schön und reichblühender Topfpflanzen einer Gattung, seien es Arten oder Varietäten incl. Hybriden.
3) Eine Prämie und ein Accessit für ein einzelnes Pflanzenexemplar, gleichviel welcher Gattung, welches sich durch vorzügliche Kultur und Blüthenreichthum auszeichnet.
4) Eine Prämie und ein Accessit für neue eigene Züchtungen in gutem Kultur- und Blüthenzustande, oder für neue Einführung.
5) Eine Prämie und ein Accessit für vorzüglich gelungene Leistungen in der Blumen- oder Fruchttreiberei.
6) Zwei Prämien der schles. Gesellschaft f. v. Kultur zur freien Verfügung der Preisrichter.

II. Prämien des Central-Gärtner-Vereins von Schlesien.

1) Eine Prämie und ein Accessit für ein gut konservirtes Sortiment von Winterobst eigener Züchtung, bestehend mindestens aus 20 Sorten Aepfel, 20 Sorten Birnen und 10 Sorten Weintrauben.
2) Eine Prämie und ein Accessit für ein gut konservirtes Sortiment Wintergemüse, mindestens von 30 Sorten.

III. Breslauer Damen-Prämien, bestehend in einem silbernen Becher.

Für die schönste im besten Kulturzustande befindliche blühende Rosen-Sammlung von mindestens 40 Exemplaren in 34 Sorten, und zwar 6 Exemplaren **Rosa centifolia**, 6 Sorten **R. Bourbonica**, 6 Sorten **R. hybrida**, 4 Sorten **R. muscosa**, 6 Sorten **R. bengalensis**, 6 Sorten **R. Thea**, 6 Sorten **R. Noisettiana**.

Die Zeit der Einlieferung zur Ausstellung, des Lokals für dieselbe, die Dauer derselben und der Name des Ordners werden rechtzeitig durch die hiesigen Zeitungen bekannt gemacht werden.

Das Preisrichter-Kollegium, das von der Sektion und von dem Central-Gärtner-Verein durch Wahl niedergesetzt wird, und dessen Vorsitzender, der Präses der schles. Gesellschaft f. v. Kultur, bei Stimmengleichheit entscheidet, wie auch die Publikation und Aushändigung der Preise am Schlusse der Ausstellung vollzieht, kann außer den Prämien und Accessit's auch auf ehrenvolle Erwähnung erkennen.

Breslau, den 30. November 1850.

Nadbyl,
z. Z. Sekretär der Sektion für Obst- und Gartenkultur.

Eduard Monhaupt,
Vorsitzender des Central-Gärtner-Vereins von Schlesien.

Ihro hochw. Frau **v. Lestong** wollen sofort dero Wohnung anzeigen.

A. J. Mugdan, Ring 10,11.

Als Hauslehrer

wird ein Kandidat der evangelischen Theologie oder der Philologie **baldigst nach Breslau** gesucht. Offerten werden unter der Adresse: **B. M. Breslau poste restante** entgegen genommen.

Ein **Gärtner**, der das Veredeln gründlich versteht, der polnischen Sprache mächtig ist, verheirathet oder nicht, auch die Leitung einer Wirthschaft übernehmen könnte, was aber kein Bedingniß ist, kann vortheilhaft angestellt werden, **K. B. poste restante**, Neuberun.

Extra fein Raffinad

offeriren billigst gegen Annahme von ausländischen Kassen-Anweisungen:

M. Rochefort u. Comp., Mäntlerg. 16.

Ein arbeitsliebender, gewandter und militärfreier Haushälter findet Dienst, Schmiedebrücke Nr. 62.

40,000 Stück Mauerziegeln sind gegen sofortige Bezahlung billig zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Wanhof, Breslau, heilige Geiststraße Nr. 12, 2 Treppen.

5000 gute Mauerziegeln sind sofort billig zu verkaufen, an der Goldbrücke.

Gesuch.

Ein höchst zuverläßig 50jähriger Mann, unverheirathet, 31 Jahr in königl. Diensten und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht einen Verwalter, Aufseher, Portier oder sonst dergl. nicht körperanstrengenden Posten, auch wenn es erforderlich, über 300 Rthlr. Kaution stellen kann. Die Adresse beliebe man unter **W. B. 8**, Breslau, **poste restante franco** gütigst einzusenden.

Heute, Mittwoch, frische Blut- und Leberwurst,

nach Berliner Art, empfiehlt: **C. F. Dietrich**, Schmiedebrücke Nr. 2.

Im Ausverkauf

Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldn. Löwen, 1 Treppe hoch

werden Damen-Mäntel so wie auch Kinder-Mäntel in allen beliebigen Größen, eben so eine große Auswahl Schnittwaaren, wobei auch eine Partie von **3000 Ellen wollenen Resten**, billig verkauft werden. Schweidnitzerstraße Nr. 5, 1 Treppe hoch.

Die erste Sendung

echt Straßburger Gänseleber-Pasteten

empfingen und empfehlen nebst

frischen Perigord-Trüffeln

Lehmann u. Lange, Ohlauerstraße 80.

Geräucherte Gänsekeulen und Brüste,

bei **Herrmann Straka**, Dorotheen- und Junkernstraßen-Ecke 33.

Unser sich so vortheilhaft bewährter, eigen fabrizirter

Kiefer-Nadel-Seifen-Crême

ist fortwährend in ganz vorzüglichster Qualität vorräthig.

Breslau, den 4. Dezember 1850.

Böttcher u. Comp.,
Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Ring Nr. 56 (Naschmarkt-Seite).

Roßhaarzeug zu Militär-Einlagen

empfiehlt: **C. E. Wünsche**, Ohlauer-Straße Nr. 24, 25.

Kamerad **Ignatz Funcke** wird Mittwoch den 4. Dez., Nachm. 2 Uhr, auf d. Dominik. Kirchhof beerdigt. — Trauerhaus: Schuhbrücke Nr. 3.

Breslauer Krieger-Begräbniß-Verein.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 6. d. M. früh 10 Uhr soll ein zum Train des Füsilier-Bataillons 11. Inf.-Regts. gehöriges Pferd vor der Kaserne Nr. II. im Bürgerwerder, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Dezember 1850.

Graf Monts,
Major u. Kommandeur.

Der Pfandbrief litt. B. zu 4 % ohne Koupons auf dem Gute Ober-Sodow, Lublinitzer Kreises, Nr. 52,486 über 200 Rthlr., ist dem Unterzeichneten abhanden gekommen, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Mokrauer.

Eine neue Sendung frischen
Emmenthaler Schweizer-Käse
empfing: **R. Kretschmer**, Reuschestr. 10.

Ein elternloses Mädchen sucht von Neujahr ab ein Unterkommen als Kammerjungfer. Offerte bittet man unter der Chiffre **B. M. 27. poste restante** Schweidnitz zu senden.

Elbinger Bricken,
Beste geräucherte Heringe,
Küsten-Heringe à St. 1 Pfennig,
empfiehlt: **R. Kretschmer**, Reuschestraße 10.

Ein verheiratheter, kinderloser und militärfreier Brauer sucht sofort eine Pacht oder auch einen Posten als Lohnbrauer oder Brenner. Näheres Ohlauerstraße Nr. 83 bei

A. Bial u. Comp.

Ein tüchtiger Amtmann
und ein **Förster** werden sofort verlangt. Näheres sagt der Kommissionär **G. Meyer** in Hirschberg.

Eine Posthalterei nebst Expedition ist für 5600 Rtlr. zu verkaufen.

Ein Gasthof in der Grafschaft Glaz ist für 250 Rtlr. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt **H. Conrad** in P. Wartenberg.

Chocoladen-Figuren

in großer Auswahl,
Praliné, mit Ananas-Füllung für Damen,
Racahoût des Arabes,
f. Speise- und Kinder-Chocoladen empfing und empfiehlt zur geneigten Abnahme die Chocoladen-Niederlage am Rathhause Nr. 1, vormals Fischmarkt.

---

2 Reitpferde stehen Tauenzienstraße Nr. 12 zum Verkauf. Näheres daselbst im Gewölbe.

---

600 Centner weizne Kleie
verkauft, wegen Mangel an Raum, zu herabgesetzten Preisen: Die Mühlen-Verwaltung zu Arnoldsmühle bei Deutsch-Lissa.

Auf dem Dominium Burkersdorf bei Schweidnitz stehen eine Partie wollreiche, hochfeine **Stähre** und 80 bis 100 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschaafe**, die nach der Schur abzulassen sind, und mit edlen Böcken gedeckt werden, zum Verkauf. Der Gesundheitszustand und der Wollreichthum der Heerde ist bekannt, und läßt nichts zu wünschen übrig; so wie für die Güte der Wolle die erhaltenen Preise die beste Garantie sind.

Freundliche, gut möblirte Stuben sind billig zu vermiethen Klosterstraße Nr. 13.

Ergebenste Anzeige.

Meinen geehrten Gönnern und Kunden erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich außer den Besorgungen von Diners, Soupers, sowie einzelner Gerichte, deren prompteste Ausführung ich sowohl in der Stadt als auf dem Lande übernehme, auch bereit bin, Unterrichtsstunden in dem Gebiete der Kochkunst, sowohl in der Behausung der geehrten Herrschaften, als auch in meiner Wohnung zu ertheilen.

Breslau, im Dezember 1850.

T. Nitsche, Stadtkoch,
Albrechtsstraße Nr. 45, 2 Treppen.

Original-Stamm-Schäferei Lampersdorf (Kreis Oels).

Der Böcke-Verkauf beginnt vom 1. Dezember d. J. ab.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Reichen bei Namslau hat sehr gute Sprungstähre zu mäßigen Preisen zu verkaufen, so wie 170 Stück feinwollige gesunde und zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschafe.

Holsteiner Austern bei Lange u. Comp.

Ein gußeisernes Grabgitter ist billig zu verkaufen und das Nähere zu erfahren Ring Nr. 28 im Gewölbe.

Weinflaschen werden Ring 35, im ersten Stock, gekauft.

Seegras-Matratzen à 1 Rthlr. 20 Sgr., das Kissen $17\frac{1}{2}$ Sgr., empfehlen **Hübner u. Sohn**, Ring 35, 1ster Sock.

Eine möblirte Stube vorn heraus für 1 oder 2 Herren ist sofort oder zum 1. Januar zu beziehen Herrenstraße Nr. 30, 3te Etage.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1. Reuschestraße Nr. 15 eine kleine Wohnung von Weihnachten d. ab,
2. Oderstraße Nr. 15 eine kleine Wohnung sofort oder von Weinachten d. ab,
3. Matthiasstraße Nr. 27 eine kleine Wohnung von Weihnachten d. ab,
4. Werderstraße Nr. 27 zwei kleine Wohnungen, eine vom 1. Dezember d., die andere vom 1. Januar 1851 ab,
5. Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 30a mehre kleine Wohnungen, theils sofort, theils von Weihn. d. ab,
6. Matthiasstraße Nr. 41 mehre kleine Wohnungen, theils sofort, theils von Weihn. d. ab,
7. Goldne Radegasse Nr. 24 ein Verkaufskeller sofort oder von Weihn. d. ab,
8. Matthiasstraße Nr. 93 eine kleine Wohnung sofort oder von Weihn. d. ab,
9. Matthiasstraße Nr. 25 eine größere und eine kleinere Wohnung, erstere sofort, die andere von Weihn. d. ab.

Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Neue Leihbibliothek

von **J. F. Ziegler**, Herrenstraße 20.

Ich erlaube mir, meine sorgfältig ausgewählte und fortwährend vermehrte Leihbibliothek dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung ergebenst zu empfehlen.

Ein reicher Vorrath der neuen und neuesten Literatur, so wie das Vorzüglichere der älteren wird, so darf ich hoffen, den Anforderungen meiner Leser entsprechen. Für besondere Pünktlichkeit in der Bedienung habe ich ebenfalls alle Sorge getragen.

Das Leihabonnement kann jederzeit begonnen werden; die Pränumerationspreise sind aufs Billigste gestellt, und die näheren Bedingungen im Geschäftslokal zu erfahren. Der Preis des Katalogs mit Supplementen ist $7\frac{1}{2}$ Sgr.

J. F. Ziegler, Herrenstrasse Nr. 20.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verhandlungen des schlesischen Forstvereins 1850.

8. br. 1 Thlr. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 71, Nikolaistraße, ist in der 3. Etage eine mittlere Wohnung von Weihnachten d. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Vermiethungs-Anzeige.

Das Grundstück Nr. 7.8 in der Kurzengasse mit einem großen Obst- und Gemüsegarten soll vom 1. Januar 1851 ab im Ganzen verpachtet werden.

Das Nähere beim Kommissions-Rath **Hertel**, Seminargasse 15.

Ein heller gewölbter Pferdestall auf 6 Pferde mit Remise auf 4 Wagen, beides auch als Waaren-Remise brauchbar, da beides ganz trocken, ist bald oder von Weihnachten ab zu vermiethen Ritterplatz Nr. 1. Näheres beim Haushälter daselbst.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.

Baron Schwarz aus Berlin. Lieut. Treutler aus Leuthen. Lieut. Palm aus Dresden. Graf Hoyos-Sprinzenstein und Dr. Tester aus Wien. Gutsbes. Kobylinski aus Warschau. Kaufl. Walsch und Jeffery aus London.

Sogleich zu beziehen ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 der erste Stock. Näheres hierüber Kupferschmiedestraße Nr. 20.

Markt-Preise.

Breslau am 3. Dezember 1850.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin.	Waare
Weißer Weizen	56	54	52	49	Sgr.
Gelber dito	55	53	51	49	„
Roggen . . .	44	43	41	39	„
Gerste . . .	29	27	26	25	„
Hafer . . .	28	26	25	24	„
Rothe Kleesaat	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{2}$	$9\frac{3}{4}$	8—9	Rtl.
Weiße Kleesaat	11	$10\frac{1}{3}$	$9\frac{1}{2}$	7—8	Rtl.
Spiritus . .	$7\frac{3}{4}$ Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl $11\frac{1}{4}$ Rtl. Br. Zink nichts gehandelt.

---

2. und 3. Dzbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	28″3,05‴	28″1,98‴	28″0,77‴
Thermometer	— 0,6	— 1,4	+ 0,9
Windrichtung	SO	O	W
Luftkreis	bedeckt	bedeckt	heiter

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. aus	Oberschles.	Pers.-Züge	7 Uhr, 2 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. / 3 U. 30 M., 8 U. 20 M. Abd.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg.
Abg. nach / Ank. von	Berlin	Pers.-Züge	$8\frac{1}{4}$ U. M., $5\frac{3}{4}$ U. NM. / $10\frac{1}{2}$ U. M., 7 U. Ab. — Güter-züge: 7 U. M., $11\frac{1}{4}$ U. V Mit. / 9 U. M., $6\frac{1}{2}$ U. NM.
Abg. nach / Abg. von	Freiburg		8 Uhr Mrg., 1 U. 30 Min. Nachm. / 6 Uhr 30 Min., 4 U. Nachmittags.
Abg. von	Schweidnitz		nach Breslau 6 U. 20 M. Mrg., 3 U. 50 M. Nchm. / nach Freiburg 2 U. 40 M.; von Königszelt nach Schweidnitz 4 U. 20 M.

Außer der Sonn- und Feiertage geht täglich 3 Uhr 15 Min. von Breslau nach Freiburg ein Güterzug, welcher auch Personen befördert.

Börsenberichte.

Breslau, 3. Dezember. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $96\frac{1}{2}$ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or $113\frac{2}{3}$ Br. Louisd'or $110\frac{1}{2}$ Br. Polnisch Courant 93 Gld. Oesterreichische Banknoten $79\frac{1}{12}$ Gld. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Freiwillige preuß. Anleihe 102 Br. Neue Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % 96 Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$ % 80 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % $98\frac{1}{4}$ Br., neue $3\frac{1}{2}$ % 86 Gld. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{5}{12}$ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 98 Gld., Litt. B. 4 % $97\frac{1}{4}$ Br., $3\frac{1}{2}$ % 90 Br Alte polnische Pfandbriefe — — neue $92\frac{3}{4}$ Gld. Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 69 Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. $106\frac{3}{4}$ Br., Litt. B. — — Krakau-Oberschlesische $58\frac{1}{2}$ Br.. Niederschlesisch-Märkische — — Priorität 5 % — — Serie III. — — Neisse-Brieger — — Köln-Mindener $89\frac{1}{2}$ Gld., Priorität — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $34\frac{3}{4}$ Br.

Berlin, 1. Dezember. Die Börse war heute sehr fest und die Course stellten sich meistens wieder merklich höher.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden $3\frac{1}{2}$ % 91 à 92 bez., Priorität 5 % $98\frac{1}{2}$ Gld. Krakau-Oberschlesische 4 % 55 à 56 bez. und Br., Priorität 4 % — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % $32\frac{3}{4}$ à 34 bez., Priorität 5 % — — Niederschlesisch-Märkische $3\frac{1}{2}$ % $74\frac{1}{2}$ bez. u. Gl., Priorität 4 % 88 bez., Priorität 5 % 97 Gld.. Serie III. 5 % 95 Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % — — Oberschlesische Litt. A. $3\frac{1}{2}$ % $106\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$ à 6 bez., Litt. B. $3\frac{1}{2}$ % 101 bez. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % $101\frac{1}{4}$, $100\frac{1}{2}$ bez. und Gld. Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % $80\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bez. und Gld. Seehandlungs-Prämien-Scheine $116\frac{3}{4}$ Br. Posener Pfandbriefe 4 % $97\frac{1}{2}$ Gld., $3\frac{1}{2}$ % 85 Gld. Preußische Bank-Antheile 89 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % — — neue 4 % 92 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 79 à 78 bez., à 300 Fl. 134 Gld.

Wien, 2. Dezember. Aus den wenigen und noch fortwährend schwankenden Umsätzen ließ sich eine größere Beliebtheit der Bank- und Nordbahnaktien, dann der Loose von 1834 abnehmen. Wechsel bis 1 % unter der vorgestrigen Notiz, wurden zu Ende wieder fester. Comptanten wenig verändert.

5 % Metalliques 93 bis $\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$ % 81 bis $\frac{1}{2}$; Nordbahn $116\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$: Hamburg 2 Monat 198; London 3 Monat 12. 47, 12. 50; Silber 129, 130.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.